

157  
 en  
 i 1939.  
 Kauf  
 61,00  
 106,00  
 282,73  
 212,01  
 90,88  
 99,75  
 10,97  
 111,02  
 24,85  
 5,30  
 5,30  
 124,88  
 14,07  
 27,90  
 128,03  
 119,85  
 m. 79,00  
 Kommu  
 Em. 97,00  
 33) 66,50  
 te) 71,00  
 ,00  
 ,00  
 ktien vor  
 0,03, Okto  
 7,89, Mai  
 7, Oktober  
 Mai 7,87  
 ezahlt  
 8,92  
 8,97  
 er  
 ans, sach.  
 -Dunkel,  
 r für die  
 pflicht zu  
 en:  
**LEB**  
 Str. 21  
 Mike  
 Krankheiten  
 iographie  
 2-99.  
 und In  
 unter Gite.  
 B. Pichler.  
 3526  
 nung mit  
 und sämtl.  
 chem Soufe,  
 u vermieten  
 Adolt Kar.  
 y. Informacie  
 Nazarski;  
 arael: für  
 e Rechnungen  
 den reiflichen

Einzelpreis 20 Groschen

WOLNA PRASA Nr. 158  
 Łódź, środa, dn. 7 czerwca 1939 r.  
 Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem.

# Freie Presse

Nr. 158

Łódź, Mittwoch, den 7. Juni 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 2., bei Abnahme in der Geschäftsstelle Plots 4., im Inland mit Postzustellung Plots 5., Ausland Plots 7., Wochenabonnement nach Plots 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugselder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonntags- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsüberlegung oder Beschloßnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
 Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
 Telefon: Geschäftsstelle Nr. 108-86  
 Schriftleitung Nr. 108-72

Anzeigendruck: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 2-spaltige Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Fertigkeit Pl. 1,20, für Arbeitsleistung Vereinfachungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Plots 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Besteller Vergünstigung. Ausland: 50%, Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Wł. G. S. Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Großfeuer im neuen Warschauer Hauptbahnhof

Ein Toter und mehrere Schwerverletzte

Warschau, 6. Juni.

Auf dem Gelände des im Neuaufbau begriffenen Hauptbahnhofes brach heute in den Morgenstunden ein riesiges Schandfeuer aus. Das in mehr als 10jähriger Arbeit errichtete Gebäude des neuen Hauptbahnhofes, das jetzt im Rohbau annähernd fertiggestellt ist, war in Gefahr, vollkommen vernichtet zu werden.

Das Feuer wurde heute morgen nach 8 Uhr bemerkt, als es schon erhebliche Ausmaße angenommen hatte. An die Brandstätte begaben sich sofort alle verfügbaren Löschzüge der Warschauer Feuerwehr sowie der Eisenbahnfeuerwehr, starke Polizeiaufgebote und Behördenvertreter. Die Rettungsaktion leitete der Hauptkommandant der Feuerwehr Gensztor.

Dichte Rauchwolken hüllten das Riesengebäude und die benachbarten Straßen ein. Riesige Menschenmassen versammelten sich auf den umliegenden Straßen. Polizei regelte aber bald die Umgebung des Hauptbahnhofes ab. Der Straßenbahnverkehr wurde in einem Teil der Meje Jeruzolimskie eingestellt. Zwischen der Marszalkowska und der Plater-Straße wurden die Meje Jeruzolimskie sogar für den Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt. Nur Personen, die in dem betreffenden Teil wohnten oder arbeiteten, wurden von der Absperrkette der Polizei durchgelassen.

Die Rettungsaktion der Wehren war infolge der Ausmaße des Gebäudes und wegen des leichtbrennbaren Materials im Bahnhofsgelände stark erschwert. Ueber die

### Entstehung des Brandes

Schreibt das Nachmittagsblatt „Goniec Warszawski“, daß es wahrscheinlich durch Funken eines Schweißapparates im Ventilationskasten entstanden sei. Das Feuer traf dort sehr leicht brennendes Material, und zwar mit Teer getränkte Karakplatten. Dadurch übertrug sich das Feuer sofort auf den ganzen oberen Teil der Halle.

Die Hitze, die das Feuer entwickelte, war so groß, daß das Gewölbe aus Eisenbeton plakte und mit ungeheurem Getöse einstürzte.

Ueber die Bretter der Gerüste breitete das Feuer sich auf die beiden Flügel des Bahnhofsgeländes in den Meje Jeruzolimskie und in der Chmielnastraße aus. Bei der Rettungsaktion war man bestrebt, die Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände zu retten, die sich im Erdgeschoß des Hauptbahnhofsgeländes befanden und in nächster Zeit aufgestellt werden sollten.

Einige Löschzüge richteten ihr besonderes Augenmerk auf das alte Bahnhofsgelände in der Chmielnastraße, das gleichfalls vom Feuer bedroht war. Die Halle dieses Bahnhofsgeländes ist bekanntlich aus Holz hergestellt und das Dach mit Papp gedeckt, so daß hier die Gefahr besonders groß war.

Aus zahlreichen Schlauchleitungen wurde das brennende Gebäude unter Wasser gesetzt. Durch das einströmende Dachgewölbe der Haupthalle wurde der Betonfußboden nur an einer Stelle unbedeutend beschädigt, der den Bahnhof von den unterirdischen Gleisanlagen trennt.

Gegen 9 Uhr war der Brand des Hauptgebäudes im Teil eingedämmt. Die weitere Aktion der Feuerwehr richtete sich insbesondere auf die beiden Flügel des Gebäudes. Der Brand des linken Flügels in den Meje Jeruzolimskie konnte gleichfalls eingedämmt werden, so daß hier in den Mittagstunden der Brand lokalisiert war. Schlimmer stellte sich die Lage auf dem rechten Flügel dar, wo die Feuerwehr nicht in der Lage war, die brennenden Mauern mit Wasser zu übergießen, da die Mauern und Gewölbe aus Eisenbeton zu bersten drohten.

Während des Brandes ereigneten sich leider auch einige

### Unglücksfälle.

Zwei Feuerwehrmänner wurden gegen 7 Uhr vom einströmenden Gewölbe verschüttet. Nach einstündiger Rettungsarbeit konnten die beiden Verschütteten, die Feuerwehrmänner Mieczyslaw Kamoda und Jan Sokolicz, geborgen werden. Kamoda war glücklicherweise völlig unverletzt, da sich über ihm aus Balken und Eisenträgern eine Art Dach gebildet hatte. Sokolicz war dagegen tot. Schwerverletzt sind ferner die Feuerwehrmänner: Leon Koszarski, der vom Gerüst herabfiel, sowie Wojciech Dorman. Kamoda mußte später gleichfalls ins Kranken-

haus gebracht werden. Leicht verletzt sind die Feuerwehrmänner Klepa und Jasiniski sowie zwei Personen, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligt hatten (Jan Bochonek und Jozef Koczynski).

Am Brandort trafen bald nach Ausbruch des Feuers ein: Ministerpräsident Skladkowski, stellv. Verkehrsminister Bobkowski, Hauptkommandant der Staatspolizei General Zamorski und Vertreter der Staatsanwaltschaft. Am Brandort verlautete, daß noch während des Brandes alle Schweißarbeiten nachts gearbeitet hatten, verhaftet worden sind. Man nimmt an, daß einer der Schweißarbeiter an dem Brandunglück schuld ist.

### Verkehr

über den Warschauer Hauptbahnhof ist völlig lahmgelegt.

Der letzte elektrische Zug ging vom Hauptbahnhof um 8 Uhr ab. Dann wurde der Verkehr eingestellt. Nach den vorläufigen Anordnungen werden alle Fern- und gewöhnlichen Züge auf dem linken Weichselufer vom Danziger Bahnhof abgefertigt, die Triebwagen und die Züge der Linie nach Radom vom Westbahnhof. Auf dem rechten Weichselufer werden die Fern- und gewöhnlichen Züge der Linien nach Wlawa und Demblin vom Danziger Bahnhof abgelassen, alle Motorzüge vom Ostbahnhof und die Züge der Linien nach Brest und Bialystok vom Wilnaer Bahnhof, mit Ausnahme der Züge Nr. 1701/2 und 1703/4, die über den Ostbahnhof nach dem Danziger Bahnhof fahren.

Im Verkehrsministerium fand am Nachmittag eine Besprechung statt, auf der die Anordnungen für die Regelung des Eisenbahnverkehrs beschlossen wurden.

Nach der Besichtigung der Rettungsarbeiten richtete der Ministerpräsident an den Warschauer Stadtpräsidenten ein Schreiben, worin er sich über den aufopferungsvollen Einsatz der Wehren lobend aussprach. Er bat ihn, diejenigen Feuerwehrleute, die sich am tapfersten verhalten haben, zur Auszeichnung vorzuschlagen. Zwei Feuerwehrmänner sollen mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet werden, 10 mit dem silbernen und 50 mit dem bronzenen. Vor allem sollen die Feuerwehrmänner der Rettungsabteilung ausgezeichnet werden,

die den verschütteten Kamoda befreiten. Die Ueberreicherung der Verdienstkreuze wird bereits Mittwoch früh auf dem Pilsudski-Platz stattfinden.

Die riesige Halle, das Vestibül des neuen Hauptbahnhofes, war um 8,30 Uhr völlig ausgebrannt.

Die übergroße Hitze hatte zur Folge, daß zahlreiche Sauerstoffflaschen, die die Schweißarbeiter hatten bergen können, explodierten und dem Feuer neue Nahrung gaben. Auf den oberen Stockwerken ergriff das Feuer auch mehrere Tonnen mit Schmierfetten, die dichten Rauch entwickelten, so daß die Feuerwehrleute Rauchmasken anlegen mußten. Gegen 10 Uhr war aber auch dort die Gefahr beseitigt.

Gegen 11 Uhr wurden die Meje Jeruzolimskie wieder für den Verkehr freigegeben.

Zur Mittagszeit war die Löschaktion im großen und ganzen beendet. Es ergab sich folgende Uebersicht über den durch den Brand angerichteten Schaden: ein großer Teil der Innenräume der Hallen des neuen Hauptbahnhofes sind zerstört bzw. verschüttet. Die dort befindlichen Bilder und Skulpturen sind durch Feuer oder Wasser zerstört. Ein großer Teil der Stahlkonstruktionen in den höheren Stockwerken sind eingestürzt, desgleichen auch die drei Innenwände. Die Außenwände stehen alle, so daß man draußen die großen Verheerungen gar nicht gewahrt wird, die der Brand im Innern angerichtet hat.

Es ist noch nicht zu übersehen, wie lange sich die endgültige Fertigstellung des Bahnhofes verzögern wird. Als glücklicher Umstand kann gewertet werden, daß

### die unterirdischen Bahnsteige keinen Schaden erlitten

haben. Nur über Perron 4 sind einige Risse zu sehen.

Nach einem Gutachten, das von der Polnischen Telegraphenagentur verbreitet wird, beläuft sich der Brandschaden auf rund eine halbe Million Plots. Die Bauverzögerung wird voraussichtlich 3-4 Monate nicht überschreiten.

## Der Stand der Dinge zwischen Polen und dem Reich

Feststellungen der Polnischen Telegraphenagentur

In einer aus Berlin datierten Meldung verweist die Polnische Telegraphenagentur auf den Umstand, daß im Laufe der letzten drei Tage je 2 politische Reden von Seiten der höchsten deutschen Staatsstellen gehalten worden seien. Die Reden des Reichskanzlers und des Generalfeldmarschalls hätten rein militärischen Inhalt gehabt. Im ersten Falle habe sich der Reichskanzler an die ehem. Krieger gewandt, im zweiten habe er ebenso wie Göring zu den in die Heimat zurückgekehrten deutschen Spanienfreiwilligen gesprochen. Die Reden, so betont die Agentur, hatten somit rein militärischen Charakter. Der dabei verfolgte Zweck habe darin bestanden, die eigene Öffentlichkeit von der deutschen militärischen Stärke zu überzeugen sowie dem Ausland ein Bild der deutschen Schlagkraft und Einsatzbereitschaft zu vermitteln.

In Kreisen ausländischer Beobachter, so fährt die Polnische Telegraphenagentur fort, wird darauf hingewiesen, daß in den Reden Hitlers und Görings ausschließlich der Westen angegriffen wurde, während weder das Wort „Polen“ noch eine Anspielung darauf darin vorgekommen seien. Mit dieser Taktik wolle man deutscherseits vermittels einen acwiffen Anschein erwecken. Gleichzeitig

lasse man die französischen Beobachter wissen, daß die britische Regierung in der letzten Zeit bereits dreimal versucht habe, mit Berlin in direkte politische Fühlung zu treten.

Bei Beobachtung dieser Vorgänge, so schließt die Polnische Telegraphenagentur ihre Meldung, kann man schlussfolgern, daß das Reich eine Taktik anwendet, um das Vertrauen zwischen Paris, London und Warschau zu erschüttern.

### Polnisch-englische Fühlungnahme

Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, fand am Dienstag eine Unterredung zwischen dem britischen Außenminister Lord Halifax und dem polnischen Votschafter Maczynski statt. Der Votschafter begab sich sodann mit dem Außenminister zusammen zum Hause des Ministerpräsidenten, wo Chamberlain eine längere Aussprache mit dem polnischen Votschafter hatte.

### Die Reise des britischen Königs

London, 6. Juni.  
 Das englische Königspaar traf am Dienstag auf seiner Reise nach den Vereinigten Staaten in Toronto ein. Der König und die Königin werden am Mittwochabend an der Grenze bei den Niagara-Fällen erwartet.

# Der Führer dankt den deutschen Spanienkämpfern

D.N.B. Berlin, 6. Juni.

Auf dem Paradeplatz an der Technischen Hochschule fand am Dienstagvormittag unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der deutschen Freiwilligenformationen in Spanien vor dem Führer statt. Gemeinsam mit der Legion „Condor“ marschierten auch jene Legionäre, die die letzte Zeit des Krieges in Spanien nicht mehr miterlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren, am Führer vorbei.

Nach Abschluß der Parade begab sich Generalfeldmarschall Göring in den Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums und legte am Ehrenmal im Gedenken an die Gefallenen im spanischen Krieg einen Kranz nieder.

Die Freiwilligen marschierten durch das Brandenburger Tor nach dem Lustgarten und nahmen dort Aufstellung.

Nach polnischen Angaben belief sich die Stärke der Paradedruppen auf 17.000 Mann.

Berlin, 6. Juni.

Etwa eine Stunde nach dem Aufmarsch der Legion „Condor“ im Lustgarten machen sich die Spanienkämpfer wieder fertig. Um 12.15 Uhr ist die Paradeausstellung vor der Staatsoper beendet. Kurze Zeit darauf erscheint Generalfeldmarschall Göring, auch trifft dann der Führer ein.

## Der Führer spricht

Nach Generalfeldmarschall Göring trat der Führer an das Mikrophon. Adolf Hitler führte u. a. folgendes aus:

Im Sommer 1936 schien Spanien verloren zu sein. Internationale Kräfte schürten dort das Feuer einer Revolution, die bestimmt war, nicht nur Spanien, sondern Europa in Schutt und Asche zu legen. Auch die christlichen Demokratien ließen es sich nicht nehmen, zu dem Zweck Waffen, Brennstoff und sogar Freiwillige zu liefern. Ein furchtbar drohendes Schicksal erhob sich über unserem Kontinent. Die ältesten Kulturländer Europas schienen gefährdet. Aus Spanien selbst mußten Zehntausende Deutsche fliehen. Ihr Hab und Gut fiel der Zerstörung anheim. Viele wurden ermordet. Was sich die Deutschen dort in einem mühsamen langen redlichen Lebenskampf als Grundlage ihrer Existenz aufgebaut hatten, wurde in wenigen Wochen zerstört und vernichtet.

Deutsche Kriegsschiffe, die ich auf die Hilferufe sofort nach Spanien sandte, versuchten zu helfen, indem sie wenigstens — so gut es ging — den Schutz von Leib und Leben übernahmen und den Abtransport unserer Volksgenossen nach der Heimat ermöglichten. Da erhob sich immer klarer in diesem Lande ein Mann, der berufen zu sein schien, nach dem Beispiel des eigenen Gewissens für sein Volk zu handeln.

Rancho begann sein Ringen um die Rettung Spaniens. Ihm trat gegenüber aus aller Welt gepfeifte Verschwörung. Im Juli 1936 hatte ich mich entschlossen, die Bitte um Hilfe, die dieser Mann an mich richtete, zu erfüllen und ihm in eben dem Ausmaß und so lange zu helfen, als die übrige Welt den inneren Feinden Spaniens ihre Unterstützung geben würde. Damit

begann das nationalsozialistische Deutschland am Kampf für die Wiederaufrichtung eines nationalen und unabhängigen Spaniens unter der Führung dieses Mannes aktiv teilzunehmen.

Ich habe dies befohlen in der Erkenntnis, damit nicht nur Europa, sondern auch unser eigenes Vaterland vor einer späteren ähnlichen Katastrophe bewahren zu können. Ich tat dies aber auch aus Mitleid für das Leid eines Landes, das uns einst im Weltkriege trotz aller erpresserischen Versuche von Seiten Englands neutral befreundet geblieben war. Ich habe damit den Dank der deutschen Nation abgestattet.

Dies geschah weiter in voller Übereinstimmung mit Italien.

Denn Mussolini hatte, von denselben idealen Erwägungen inspiriert, ebenfalls den Entschluß gefaßt, dem Retter Spaniens in seinem Kampf gegen die international organisierte Vergiftung seines Landes die italienische Hilfe zukommen zu lassen. Es ergab sich damit

zum ersten Male eine gemeinsame praktische Demonstration der weltanschaulichen Verbundenheit unserer beiden Länder.

Diese idealen Motive hat man in den internationalen Plutokratien weder begreifen können noch zugehen wollen. Jahrelang lagen britische und französische Zeitungen ihren Lesern vor, daß Deutschland und Italien die Absicht hätten, Spanien zu erobern, es aufzuteilen und ihm vor allem seine Kolonien zu rauben. Gedankenengänge, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder weniger unnatürlich erscheinen als bei uns, da der Raub fremder Kolonien ja von jeher schon zu den erlaubten und erprobten Methoden dieser Demokratien gehörte.

So erinnern wir uns alle noch der infamen Behauptungen, die eines Tages verbreitet wurden, Deutschland habe 20.000 Mann in Marokko gelandet, um es zu besetzen und damit Spanien wegzunehmen. Mit diesen Verleumdungen haben die Politiker und Journalisten der Demokratien in ihren Völkern agitiert und immer wieder versucht, von Spanien jene Katastrophe ihren Ausgang nehmen zu lassen, die diese Einkreisungspolitik, Kriegsbegehren und Kriegsgewinnler am heftigsten erhoffen — den neuen großen europäischen Völkerring.

Nun seid ihr aus Spanien zurückgekehrt. Der heutige Tag des festlichen Empfanges in der Reichshauptstadt ist zugleich der Abschluß und die Erledigung all dieser verlogenen demokratischen Schwin-

dereien. Denn ich habe euch einst ausgeschiedt, um einem unglücklichen Lande zu helfen, einen heroischen Mann zu unterstützen, der als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten wollte und es auch glorreich gerettet hat. Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Vollstrecker meines Auftrages. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grund sie hat, euch dankbar zu sein.

Es war für uns alle schmerzlich, durch Jahre hindurch über euren Kampf schweigen zu müssen. Ich habe aber damals den Gedanken gefaßt, euch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapferen siegreichen Soldaten verdienen. Heute ist für euch und für mich diese meine Absicht verwirklicht. Das ganze deutsche Volk grüßt euch in stolzer Freude und herzlichster Verbundenheit. Es dankt aber auch denen, die als Soldaten Leib, Leben und Gesundheit im Dienste dieses Auftrages hingeben mußten und es dankt endlich den Hinterbliebenen, die ihre so tapferen Männer und Söhne heute als Opfer beklagen. Sie sind gefallen, aber ihr Tod und ihr Leid wird unzähligen anderen Deutschen in der Zukunft das Leben schenken. Niemand hat dafür mehr Verständnis als das nationalsozialistische Deutschland, das, aus dem Ringen des Weltkrieges kommend, selbst so viele Opfer für die deutsche Wiederauf-erziehung vor dem gleichen Feinde auf sich nehmen mußte. Ich danke euch, Soldaten der Legion sowohl als den Soldaten der Kriegsmarine für eure Einsatzbereitschaft, für eure Opfermut, für eure Treue, euren Gehorsam, für eure Disziplin und vor allem für eure schweigende Pflichterfüllung! Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst nur noch erhöhen, das Band der Kameradschaft zu unseren Freunden stärken und der Welt keine Zweifel darüber lassen, daß wenn die internationalen Kriegsheher jemals ihre Absichten, das Deutsche Reich anzugreifen, verwirklichen wollten, dieser ihr Versuch vom deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine

## Zwischenfall im Sejm

Warschau, 6. Juni.

Vor Beginn der Sejm-Sitzung sagte heute der Sejm-Ausschuß für Landwirtschaftsfragen, der den Gesetzentwurf des Abgeordneten Raczkowski über die Entschädigung der Landwirtschaft annahm.

Die Sejm-Sitzung selbst begann um 11.30 Uhr. In erster Lesung wurde eine Reihe von Gesetzentwürfen angenommen, darunter das Gesetz über die öffentlichen Bibliotheken.

Dann berichtete Abg. Deryng über den Gesetzentwurf über den Kriegszustand. Nach den bisher geltenden Vorschriften war der Staatspräsident in dieser Beziehung an die alte Verfassung gebunden. Es mußte daher ein neues Gesetz ausgearbeitet werden, das den veränderten Bedingungen entspricht. Das Gesetz sieht vor, daß der Kriegszustand im ganzen Lande bzw. in einem Teil des Landes vom Staatspräsidenten auf Antrag des Ministerrats erklärt wird.

Im weiteren Verlauf der Sejm-Sitzung kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Den Anlaß bot das Ausmaß der jüdischen Beteiligung an der Aufrüstungsangeleihe. Und zwar erklärte Abg. Juzwiak, daß die Juden dem Staate gegenüber nicht positiv eingestellt seien, was sich am deutlichsten aus ihrer Haltung während der Zeichnung für die Aufrüstungsangeleihe ergebe (heftige Protestrufe auf den jüdischen Bänken).

Im Namen der jüdischen Abgeordneten wandte sich Abg. Schwarzbart in einer „Richtigstellung“ auffallend scharf gegen diesen Vorwurf. Er müsse die Behauptung des Abg. Juzwiak als unwarhaft kategorisch zurückweisen. Durch offizielle Zahlen werde vielmehr bewiesen, daß die jüdische Bevölkerung ihrer Zeichnungspflicht in einem weit höheren Maße nachgekommen sei, als es die Normen vorsehen. Angesichts des Widerspruchs, der zwischen diesem Vorwurf und dem tatsächlichen Stand der Dinge bestehe, könne man sich das Vorgehen des Abg. Juzwiak nur aus der bekannten Tendenz erklären. Der Jude schloß mit der Ausrufung: „Ich erkläre den Vorwurf des Herrn Juzwiak als gänzlich falsch“ (Zwischenruf: „Zahlen! Böhlig unbegründete Behauptung“).

Marshall Malowski: „Das war keine Richtigstellung und ich rufe Sie zur Ordnung“.

## Gardinen u. Gardinenstoffe

in modernsten Mustern empfiehlt das bekannte **TEPPICHHAUS**

**DYWAN** Inh. Richard Mayer  
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

## Entschließung des Westverbandes

In der „Polka Zachodnia“ lesen wir unter der Überschrift „Hinweg mit dem Deutschstum in Siemianowik“ folgendes: „In Siemianowik fand eine Bürgerversammlung statt, die der polnische Westverband einberufen hatte. Die Versammelten, die 74 Organisationen aus Siemianowik repräsentierten, haben beschlossen, von den Kirchenbehörden die Beseitigung der deutschen Sprache bei den Gottesdiensten in beiden Kirchen, die Entfernung der deutschen Sprache aus den Pfarramtlichen Nachrichten und die Unterlassung des Abingens von deutschen Liedern während der Fronleichnamprozession zu verlangen. Außerdem fordern die Versammelten kategorisch die heftigste Schließung des deutschen Heims in der Poststraße. Dieses Heim, das in unmittelbarer Nähe des Staatlichen Gymnasiums liegt, gefährdet im Hinblick auf

Abwehr erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Einkreisung heute noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen. Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf für Deutschland.

Daß ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten zurückgekehrt seid, hat nicht nur euren eigenen Blick geschärft für die Leistungen der deutschen Soldaten im Weltkrieg, sondern euch auch in einem hohen Ausmaß befähigt, selbst Vorbild und Lehrer zu sein der jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht. So habt ihr mitgeholfen, das Vertrauen in die neue deutsche Wehrmacht und in die Güte unserer Waffen zu stärken.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch bereit denken, an deren Seite ihr gekämpft habt. Wir gedenken der italienischen Kameraden, die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für diesen Kampf der Zivilisation gegen die Zerstörung, und wir gedenken vor allem des Landes selbst, aus dem ihr soeben gekommen seid. Spanien hat ein entsetzliches Schicksal ertragen müssen. Ihr habt, Soldaten der Legion, mit eigenen Augen die Zerstörung gesehen. Ihr habt weiter die Grausamkeit dieses Kampfes erlebt. Ihr habt aber auch kennengelernt ein stolzes Volk, das kühn und heroisch zur Rettung seiner Freiheit, seiner Unabhängigkeit und damit seiner nationalen Existenz fast 3 Jahre lang entschlossen gekämpft hat. Ihr hattet vor allem das Glück, dort unter dem Befehl eines Feldherrn zu stehen, der aus eigener Entschlußkraft, unbeirrbar an den Sieg glaubend, zum Retter seines Volkes wurde.

Wir haben in diesem Augenblick alle nur den aufrichtigen und herzlichen Wunsch, daß es nunmehr dem edlen spanischen Volk vergönnt sein möge, unter der genialen Führung dieses Mannes einen neuen stolzen Aufstieg zu vollziehen.

## Die Verwundeten wurden durch ein ständiges Flugzeug nach der Heimat transportiert

Während des spanischen Bürgerkrieges verkehrte, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, zwischen dem Reich und Spanien ein besonderes Flugzeug (eine „Ju 52“), mit dem in 8 bis 10 Flugstunden von Saragossa aus verwundete deutsche Spanienfreiwillige nach der Heimat transportiert wurden.

die ständigen Erzele der Renegaten die öffentliche Sicherheit. Schließlich wandten sich die Versammelten an die ortsansässigen Kaufleute und Handwerker mit dem Verlangen, die Kundenschaft nur in polnischer Sprache zu bedienen.“

## Beschlagnahmt

wurde die Montagausgabe des Chorzower „Oberschlesischen Kuriers“.

Auch die „Rattowitzer Jg.“ vom gleichen Tag wurde konfisziert. Seit dem 30. Mai wurden sämtliche Ausgaben dieser Zeitung konfisziert; eine Ausnahme bildete lediglich die Nummer vom 4. Juni, die unbeschlagnahmefähig blieb.

## Die Reisen Prof. Burckhardts

PAT. Danzig, 6. Juni.

Wie die Pressestelle des Senats mitteilt, hat der Gelehrter Kommissar in Danzig Prof. Burckhardt bei seinem heutigen Besuch bei Senatspräsident Greßer diesen davon unterrichtet, daß er sich nach Basel begeben, um an einer akademischen Veranstaltung teilzunehmen. Er kehrt bald wieder nach Danzig zurück.

Die Erklärung erfolgte im Hinblick auf gewisse falsche Auslegungen, die den Reisen Burckhardts von seitens der Auslandspresse gegeben worden waren.

## Prinzregent Paul und Prinzessin Olga als Gäste Görings in Karinhall

Karinhall, 6. Juni.

Nach Abschluß des Staatsbesuches in Berlin und nach einem kurzen Besuch in Dresden traf heute das Prinzregentpaar zu einem kurzen privaten Aufenthalt in Karinhall ein.

Die Abordnung jugoslawischer Journalisten traf am Dienstag in Nürnberg ein. Die Gäste besuchten u. a. das Reichsparteitagsgelände.

## Schirach nach Bukarest

München, 6. Juni.

Auf Einladung von König Carol führt der Reichsjugendführer am Mittwoch nach Bukarest, wo er an den Staatsfeierlichkeiten am 8. Juni teilnehmen wird.

## Der estnische Außenminister in Berlin

Berlin, 6. Juni.

Am Dienstag traf der estnische Minister des Auswärtigen Selters im Flugzeug, von Kewal kommend, auf dem Flughafen Tempelhof ein, um am morgigen Mittwoch im Auswärtigen Amt mit dem Reichsminister des Auswärtigen den deutsch-estnischen Nichtangriffsvertrag zu unterzeichnen.

Im Namen des Reichsaußenministers wurde der estnische Gast von Unterstaatssekretär Rörmann begrüßt.

## Gamelin in London

London, 6. Juni.

Der französische Generalstabschef General Gamelin traf am Dienstag in London ein. Er wurde auf dem Victoria-Bahnhof mit militärischen Ehren empfangen und von den Generalstabschefs der drei britischen Wehrmachtsteile begrüßt.

## Vor der Hebung der „Thetis“

PAT. London, 6. Juni.

Wie die Admiralität mitteilt, ist es gelungen, am gesunkenen U-Boot „Thetis“ 3 Stahltroßen anzubringen. Falls die Umstände es zulassen sollten, wird die Bergung des Bootes innerhalb der nächsten 48 Stunden durchgeführt.

# Erster Kongreß der Falange

## Franco warnt vor der Einkreisung Spaniens

Burgos, 6. Juni.

Am Montag begann hier der erste Kongreß der Falange unter dem Vorsitz Francos. Zu Beginn der Versammlung verlas der Generalsekretär der Falange, Landwirtschaftsminister Cuesta, eine Denkschrift der Bewegung, die an General Franco gerichtet war. Darin wird u. a. erklärt, daß Franco der einzige Führer der spanischen Nation und ihres Schicksals sei, das er geschmiebet habe. Damit habe er das Ziel erreicht, das José Antonio bei Gründung der Falange vorgeschwebt sei. Cuesta gelobte im Namen der Falange dem Caudillo (Führer) Franco unüberbrückliche Gefolgschaftstreue.

Nach der feierlichen Eidesleistung aller Anwesenden, die sich damit Franco verpflichteten, ergriff dieser zu einer Rede das Wort. Er bekannte sich zur Bewegung der Falange und bat ihre Mitglieder um deren Unterstützung bei der Überwindung der Schwierigkeiten, mit denen Spanien noch zu kämpfen habe. Es habe sein Bestreben ohne ausländische Kredite und gegen die Goldreserven der Feinde durchzuführen. Allerdings habe es nicht nur den Befreiungskampf gewonnen, sondern auch eine mächtige Kriegsindustrie geschaffen und soziale Verbesserungen eingeführt, so daß in keinem Haushalt Brot und Licht fehle. In der Außenpolitik habe Spanien durch seinen Sieg große europäische Spannungen beigelegt. In diesem Zusammenhang richtete General Franco herzliche Dankesworte an Deutschland, Italien und Portugal, die mit der Falange in einer gemeinsamen Front gestanden haben.

Der Ausgang des Krieges in Spanien sei besonders infolge der bevorzugten geographischen Lage der Iberischen Halbinsel von großer internationaler Bedeutung. Dies hätten auch jene Freimaurer und internationalen Kommunisten eingesehen, die die sogenannte Demokra-

tion ausbeuteten. In diesem Zusammenhang geißelte General Franco die schleppende Erfüllung des Abkommens Jordana-Berard durch Frankreich, das der spanischen Wirtschaft großen Schaden zufüge. Aber auch in England würden bedeutende Werte zurückgehalten, die Eigentum spanischer Banken seien. Dieses Vorgehen werde mit der Tatsache begründet, daß eine sogenannte wohlhabende Gesellschaft, die seinerzeit von den Bolschewisten gegründet worden sei, noch immer weiter bestehe. Er müsse feststellen, daß auch heute noch ein geheimer Bund gegen Spanien arbeite, der von jenen geleitet werde, die für die Greuelthaten der spanischen Bolschewisten verantwortlich seien, nämlich den Freimaurern. Spanien befände sich demzufolge in der Verteidigungsstellung gegenüber den Einkreisungsversuchen seiner Feinde. Es sei bereit, sich zu wehren, während es gleichzeitig den Wiederaufbau durchführe.

Franco schilderte dann die vordringlichen Aufgaben, unter denen besonders der Ausgleich des Budgets zu erwähnen sei, das durch den Goldraub sein Gleichgewicht verlorene habe. In handelspolitischer Beziehung sei die Einfuhr auch für die Landesverteidigung sehr wichtig. Die notwendigen Waren würden im Austausch gegen spanische Bodenschätze bezogen. Ausländische Anleihen müßten auf ein Minimum herabgesetzt werden; Devisen seien nur durch den Export aufzubringen. Um dies zu erreichen, müsse Spanien erzeugen, erzeugen und nochmals erzeugen. Um seine Konkurrenzfähigkeit aufrecht zu erhalten, dürfe es die Kaufkraft der Peseta nicht sinken lassen.

Nach der Rede Francos fand die Vereidigung neuer Mitglieder statt, die in den Nationalrat der Falange aufgenommen wurden. Unter ihnen befand sich auch General Moscardo, der Verteidiger des Alhazar in Toledo. Sodann wurden die Arbeiten auf morgen vertagt.

# Tätigkeitsverbote

für deutsche Organisationen des Kreises Neutomischel

Am Sonnabend, den 3. Juni, wurden im Kreis Neutomischel deutschen Organisationen und Vereinen Tätigkeits- bzw. Auflösungsverbote zugestellt. Bei den Vorständen erschienen Polizeibeamte und legten die entsprechenden Verfügungen des Herrn Wojewoden bzw. Kreisstarosten vor. Ebenso wurde die Beschlagnahme sämtlicher Akten sowie des Vermögens und Inventars der betroffenen Vereine verfügt.

Soweit das „Wojener Tageblatt“ in Erfahrung bringen konnte, ist sämtlichen Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung im Kreise Neutomischel, nämlich: Neutomischel, Sontop, Konkolewo, Steinberg, Lemik-Hauland, Bentschen, Kuschlin, Skimno, Kupferhammer, Lenker-Hauland und Friedenshorst — durch den Wojewoden auf Grund des Grenzzonegesetzes die Tätigkeit verboten worden. Die gleichen Verfügungen — Verbot der Tätigkeit, Beschlagnahme der Akten und Sicherstellung des Vermögens — wurden auch vom Wojewoden gegen die Ortsgruppen des Vereins deutscher Bauern im Kreise Neutomischel und deren Geschäftsstelle in Neutomischel selbst, weiter gegen den Neutomischler Männer-Turnverein und verschiedene Radfahrervereine wie „Adler“-Paproc, „Wanderlust“, Scherlonke, Friedenshorst, Lenker-Hauland und Steinberg durchgeföhrt. Eine Begründung dieser Maßnahmen wurde — wie es das Grenzzonegesetz vorsieht — nicht angegeben.

Die Ortsgruppen der Jungdeutschen Partei erhielten vom Kreisstarosten Verfügungen über das Verbot der Tätigkeit und die Auflösung der einzelnen Ortsgruppen, ebenfalls verbunden mit der Beschlagnahme der Akten und der Sicherstellung des Vermögens. Diese Anordnungen gegen die Ortsgruppen der Jungdeutschen Partei wurden auf Grund des Vereinsgesetzes getroffen und damit begründet, daß 1. die Ortsgruppenführungen mit der Zentralführung nicht übereinstimmen, 2. die Sitzungen mit den Vorschriften des Vereinsgesetzes nicht im Einklang stünden.

# Laufbahn eines Kommunisten

Warschau, 6. Juni.

Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte den Kommunist Teodor Pirszki zu 10 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte war 1918 Mitglied einer Diebesbande, die das Schloß Borobino, Kreis Sarny, niedergebrannt und die beiden Grafen Plater ermordet, die dortige Gegend unsicher gemacht und 1924 einen Zug überfallen hatte, mit dem der Wojewode von Polesien Downarowicz reiste. In letzter Zeit betätigte sich Pirszki im Warschauer Gebiet als Mitglied des Zentralkomitees der Westlichen Weißrussischen Kommunistischen Partei. Bei einem Versuch, nach Sowjetrußland zu flüchten, wurde er von der polnischen Grenzschutzwehr gefaßt. Als Belastungszeuge trat der Sowjetrußische Staatsangehörige Konstantin Trofimow, gebürtig in Minsk, auf, der nach Beendigung eines Agitationskurses von den Sowjetbehörden auf illegalem Wege nach Polen gebracht und später vom Wilnaer Gericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er bestätigte, parteiamtliche Beziehungen zu dem Angeklagten unterhalten zu haben.

# Revolverchuß auf die Herzogin von Kent

London, 6. Juni.

Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, am Montagabend ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Kraftwagen zu begeben, fiel ein Schuß, der allerdings nicht einmal den Wagen traf. Der diensttuende Polizeibeamte stürzte sich sofort auf einen Mann, der unweit des Wagens stand, und verhaftete ihn. In seiner Nähe fand man einen Revolver.

Es ist bisher noch nicht bekannt, wer der vermutliche Attentäter ist, doch soll es sich um einen Engländer handeln.

# Hohe englische Arbeitslosenzahl

PAT. London, 6. Juni.

Die englische Arbeitslosenzahl betrug Mitte Mai 1 492 282 Personen.

# Madrids Universitätsstadt als Kriegserinnerung

Madrid, 6. Juni.

Einige Kampfstätten aus dem spanischen Bürgerkrieg sollen vorerst als bleibende Erinnerungen erhalten bleiben, so der Alhazar von Toledo und die Universitätsstadt an der Stadtgrenze von Madrid, wo sich jahrelang die Truppen General Francos mit den Roten erbitterte Kämpfe lieferten. Die dortigen Grabensysteme und Befestigungsanlagen bleiben in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten.

# Neue Enthüllungen Weidmanns?

MTP. Paris, 6. Juni.

Seit einigen Tagen sind in den Pariser Justizkreisen Gerüchte verbreitet, wonach Weidmann die Absicht hat, im allerletzten Augenblick mit neuen Enthüllungen hervorzutreten, die eine Wiederaufholung des Prozesses notwendig machen könnten. Der Massenmörder weiß ganz genau, daß er damit nicht rechnen kann, daß der Präsident der Republik von seinem Gnadenrecht Gebrauch macht, so daß es für ihn lediglich darum geht, die Hinrichtung hinauszuschieben. Wenn Präsident Lebrun seine Verteidiger zur Begründung des Gnadenbittens empfangt, was zwei bis drei Tage vor dem Termin der Hinrichtung zu geschehen pflegt, sollen diese die Absicht haben, ein weiteres Mordegeständnis Weidmanns dem Präsidenten zu unterbreiten. Weidmann müßte dann dieses 7. Mordes wegen nochmals abgeurteilt werden.

# Eisenbahnunglück

Tokio, 6. Juni.

Ostlich der Stadt Koszi auf der Insel Szikoku ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem 2 Motorwagen 60 Meter in die Tiefe stürzten. Dabei kamen 13 Personen ums Leben und 33 trugen Verletzungen davon.

# Das Vermögen der Rußlanddeutschen

## Landbesitz in der Größe von Irland — Volkvermögen mehr als 14 Milliarden Zloty

Der „Verband der Rußlanddeutschen“, der seine Tagung in diesem Jahre in Stuttgart abhält, vertritt ein Deutschlumsgebiet, von dessen Leidenschicksal wir wenig erfahren — so sorgfältig sperren die Bolschewiken ihre Grenzen ab. Selten bringt ein Notruf von der Wolga oder aus dem Schwarzmeergebiet nach Mitteleuropa. Wenig weiß man auch im Reich von den 1 1/2 Million Rußlanddeutschen, die in Uebersee leben, obwohl das Deutschlums in Kanada, Argentinien und Paraguay in der Hauptsache, in den Vereinigten Staaten und Brasilien zu einem erheblichen Teile aus Volksgenossen besteht, die von rußlanddeutschen Auswanderern abstammen.

Die Zerstreung des Rußlanddeutschlums über ein riesiges Reich und später über die ganze Welt erschwert eine statistisch zuverlässige Erfassung. Ausgehen kann man jedoch davon, daß vor dem Weltkrieg fast 2 500 000 Deutsche im Jarenreich wohnten, davon gut 700 000 in Westlums, die nicht zur Sowjetunion gehören. Nur rund 100 000 Deutsche lebten in den Städten, vor allem in Petersburg und Moskau. Ueber den Landbesitz des ja überwiegend bäuerlichen Deutschlums liegen einige Schätzungen vor, die bei einem Vergleich folgendes Bild ergeben: rund 6 000 000 Hektar waren im Besitz von denjenigen Deutschlumsgruppen, die heute zu Estland, Lettland und Rumänien gehören. Mehr als 8 000 000 ha bewirtschafteten deutsche Landwirte in den Landesteilen, die heute unter roter Herrschaft stehen.

Folgt man den Angaben, die vor dem Kriege von den russischen Sensitios gemacht wurden, so kommt man zu folgender Schätzung für das Territorium der jetzigen Sowjetrepubliken:

Wolgagebiet	2 200 000 ha
Schwarzmeergebiet	4 900 000 „
Transkaukasien	100 000 „
Sibirien	780 000 „
übriges Rußlanddeutschlums	710 000 „

Zählt man diese Zahlen zusammen, so kommt man auf einen Landbesitz in der Größe von 86 900 qkm. Damit sind jedoch nur diejenigen Ländereien erfasst, die zu deutschen Vorgemeinden gehörten. Nun hatten aber viele deutsche Landwirte auch auf dem Boden russischer Gemeinden zusätzlich Grund erworben. Insgesamt wird man damit rechnen können, daß der Landbesitz der Deutschen auf dem Territorium der jetzigen Sowjetunion 1914 rund 90 000 qkm groß war. Das bedeutet: Man kann die Niederlande, Belgien und Luxemburg zusammenfügen und erreicht doch noch nicht den Umfang des rußlanddeutschen Besitzes! Auch Irland wird noch übertroffen. Ungarn hingegen ist nur wenig größer.

Sehr schwer ist es, von diesen Zahlen aus zur Feststellung des Volkvermögens zu kommen. Man wird jedoch nicht zu hoch geschätzt haben, wenn man diese 90 000 qkm deutschen Landbesitzes mit all ihren Anlagen auf 14 Milliarden Zloty berechnet. Bei einem Volkvermögen von 14 Milliarden Zloty wird man annehmen dürfen, daß das jährliche Einkommen des bodenständigen Rußlanddeutschlums eine Milliarde betrug. Dabei ist das Stadtdeutschlums mit seinen bedeutenden Fabriken wiederum nicht berücksichtigt.

Hält man sich diese Zahlen vor Augen, so kann man ganz nüchtern den Verlust einschätzen, den das deutsche Volk allein durch die Herrschaft des Bolschewismus in der Sowjetunion erlitten hat. Zugleich wird deutlich, daß das Rußlanddeutschlums wirtschaftlich und kulturell zu den größten deutschen Volksgruppen im Ausland gehört hat.

# Jüdische Auswanderung aus der Ostmark

U. Wien, 6. Juni.

Die Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien hat in den zehn Monaten ihres Bestehens bei einer Auswanderung von fast hunderttausend Juden mosaischer Konfession mitgewirkt. Das ist mehr als die Hälfte der beim Umbruch in der Ostmark lebenden Glaubensjuden, deren Zahl man damals mit etwa 180 000 veranschlagte, davon 185 000 auf Wien allein (die Zahl der Poljuden der Rasse nach veranschlagte man insgesamt auf etwa 300 000). Von den ausgewanderten Glaubensjuden gingen nach dem erwähnten Bericht rund 45 200 in andere europäische Länder, 20 700 nach Nordamerika, 6300 nach Südamerika, 2400 nach Zentralamerika, 6200 nach Palästina, 14 800 nach dem übrigen Asien, 2600 nach Afrika und rund 1500 nach Australien. Die Zahl der in der Ostmark außerhalb Wiens lebenden Glaubensjuden beträgt gegenwärtig kaum mehr 900, davon rund 430 in Niederdonau und 370 in Steiermark. Im Burgenland, wo Anfang Mai vergangenen Jahres etwa 3200 Glaubensjuden gezählt worden waren, leben nach den erwähnten Feststellungen gegenwärtig nur noch zwölf. In Linz a. B. zählte man am 30. April 1939 nur noch 35 Konfessionsjuden gegen 908 Ende Mai 1938, in Baden bei Wien 120 (1821), in St. Pölten 90 (1283).

# Suezkanal von der Türkei bewacht?

Rom, 6. Juni.

Trotz Dementis von türkischer und ägyptischer Seite behauptet die italienische Presse, gestützt auf zahlreiche ägyptische, türkische und französische Äußerungen, weiter, daß mit dem vor dem Abschluß stehenden englisch-türkischen Pakt eine Geheimklausel verbunden ist, wo-

nach im Falle eines europäischen Krieges die Türkei im Auftrage Englands an der Bewachung des Suezkanals teilzunehmen habe. Die Zahl der zu diesem Zweck von der Türkei vertraglich bereitzustellenden Truppen wird mit 125 000 Mann angegeben. Die Entsendung einer türkischen Militärkommission nach England wird als Bestätigung dieser von England der Türkei übertragenen Aufgabe angesehen.

# Schwarze Bischöfe

MTP. Vatikanstadt 6. Juni.

Zum erstenmal in der Geschichte der katholischen Kirche sind jetzt zwei Neger zu Bischöfen geweiht worden. Schon Pius XI. hat keinen Unterschied zwischen den Rassen anerkannt und während seiner Herrschaft nicht weniger als 30 farbige Bischöfe ernannt. Aber es waren dies ausnahmslos Afrikaner, Chinesen, Japaner und Indochinesen. Pius XII. geht in dieser Tradition jetzt weiter und hat soeben einen Bantuneger und einen Eingeborenen von Madagaskar in das Bischofsamt eingesetzt. Es handelt sich um Ignace Komarofandratana, der bisher im Vikariat von Tananarive auf Madagaskar amtierte und jetzt apostolischer Vikar in Niarinarivo wird. Der neue Bischof ist 46 Jahre alt. Der Bantu-Bischof ist noch jünger; er zählt erst 40 Jahre. Er ist in Uganda geboren und heißt Joseph Kiwanuka. Er wird das neugeschaffene Vikariat Masaka in Uganda verwalten.

# Rumänien hat 20 Millionen Einwohner

Bukarest, 6. Juni.

Nach Blättermeldungen wurde die Einwohnerzahl Rumäniens vom Statistischen Amt mit 20 Millionen Menschen errechnet.

Der Mensch soll immer so handeln, daß die Befinnung, aus der er handelt, zum Geses für alle gelten könnte.  
S. Biderin.

### Aus dem Buche der Erinnerungen

1676 + Der geistliche Lieberdichter Paul Gerhardt in Pöben (\* 1607).  
1840 + König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (\* 1770).



### Sonnig und warm

Antliche Wettervorausage für heute: Im ganzen Land sonnig und warm bei schwachen östlichen Winden. In den Mittagsstunden im Norden des Landes Gewitterneigung.

Sonnenaufgang 3 Uhr 22 Min. Untergang 20 Uhr 0 Min.  
Monduntergang 8 Uhr 42 Min. Aufgang 23 Uhr 1 Min.

### Kalendermäßige Bindungen im Wettergeschehen

In der Witterungsgestaltung erleben wir so reiche Wechselung, daß der Eindruck des Zufälligen vorherrscht. Nähere Untersuchungen lassen aber doch erkennen — wie Professor Dr. August Schmauß, Universität München, in den „Forschungen und Fortschritten“, nachwies —, daß nicht an jedem Tage jedes Wetter gleichwahrscheinlich ist. Das Wettergeschehen ist im wesentlichen ein Ergebnis des Kampfes von vier wichtigen Luftströmungen: In meridionaler Hinsicht der Tropik- und Arktis-Luft, in zonaler Hinsicht der maritimen und kontinentalen Luftzufuhr. Welcher von diesen Strömen das Übergewicht erlangt, hängt von den Druckgradienten ab, die Schmauß in einer neuerlichen Mitteilung in „Forschungen und Fortschritten“ (welcher Zusatz des Datums und der Seitenzahl) auf ihren Jahresgang hin untersucht. Als führend erwies sich der Druckgradient auf der Linie St. Mathieu—Lerwid, der als der Botenführer des zum täglichen Wetterdienste geläufigen Druckgefälles vom Azorenmaximum zum Islandminimum hin gelten darf.

Ist das Druckgefälle auf der Linie St. Mathieu—Lerwid nach Norden gerichtet, dann ist eine der Vorbedingungen für ozeanische Luftzufuhr nach dem Festlande herein gegeben; weiß der Gradient nach Süden, dann können kontinentale Luftmassen zu uns vordringen. Liegen St. Mathieu und Lerwid auf einer Höhe, dann können entweder tropische Luftmassen nach Norden, arktische nach Süden vordringen. Die sogenannten Großwetterlagen, die über längere Zeit hin Geltung haben, gehören fast immer einem dieser Hauptfälle an. Daß sie wesentliche Bestandteile des jährlichen Wettergeschehens sind, ergab der Nachweis, daß der Druckgradient im langjährigen Mittel nicht etwa einen kontinuierlichen Verlauf aufweist, sondern singuläre Stellen zeigt, die geradezu eine dynamische Einteilung des Jahres erlauben. Es beginnt im Durchschnitt am 29. September mit einem Tiefpunkte des Druckgradienten St. Mathieu—Lerwid, mit einem Minimum der Aktivität der Atmosphäre, die auch weiteren Kreisen als Nachsommer geläufig ist. Von da an nimmt der Gradient und mit ihm die zonale Zirkulation in einer Reihe von Wellen bis zu einem wintertlichen Höchstwerte zu, der im langjährigen Mittel am 9. Januar erreicht wird. Die Wellen, die im Mittel ebenfalls kalendermäßig festliegen, stellen den Kampf des Sommers mit dem Winter dar, der als „Sichwintert“ als Sieger hervorgeht. Mit dem Höhepunkt der Aktivität der Atmosphäre ist aber auch der Umkehrpunkt in dem Kampfe erreicht. Von da an beginnen die Rückzugsgesichte des Winters, die sich in den meteorologischen Kurven wiederum als Wellen zu erkennen geben. Die Aktivität sinkt bis zu ihrem Jahres-tiefpunkt ab, der im Durchschnitt in der Zeit vom 22. Mai bis 6. Juni erreicht wird. In diese Zeit fällt nicht selten die erste große Hitze, da mangels stärkerer Luftbewegung die Einstrahlung der ihrem Höchststande zustrebenden Sonne sich voll auswirken kann. Ganz jäh wird oft diese Zeit schönsten Witterung Anfang Juni unterbrochen; es stellt sich die sogenannte Sommerunlage ein, die im Druckgefälle St. Mathieu—Lerwid sich mit einem entsprechenden Anstiege bemerklich macht. Von Westen her bringen kühlere Luftmassen herein, oft mit Gewittern von frontalen Ausmaße verbunden. Das Druckgefälle erreicht zwar nicht die wintertliche Höhe, bleibt aber mit wellenartigen Abschwächungen, die uns jeweils sommerliche Witterung bringen, hoch bis zum 16. September. Von da an erfolgt ein ebenso roher Abstieg zum Herbstminimum, das gewöhnlich den sogenannten „Mareibersommer“ bringt. Wie die großen, wohl allgemein bekannten Abschnitte zeigen auch die kleineren, weniger beachteten Wellen eine kalendermäßige Bindung, die recht oft Wetterwendepunkte darstellen; wir verweisen z. B. auf die sogenannten Weihnachtsdepression, die gar oft eine höchst unerwünschte Unterbrechung der winterlichen Witterung zu bringen pflegt. Es ließ sich zeigen, daß alle diese Wellen zwar nicht in jedem Jahre zur Auswirkung kommen, daß aber alle in der „Reimanlage“ vorhanden sind und damit beweisen, daß es auch in dem scheinbaren Wirrwarr der Witterungsgestaltung eine weitgehende Ordnung wenigstens in der Anlage gibt.

### Morgen ein weiterer Zug nach Lowicz

Am Freitag, den 8. Juni, wird die Strecke des Eisenbahnzuges Nr. 4542, der vom Kalischer Bahnhof um 9,00 Uhr nach Głowno abgeht, bis nach Lowicz verlängert; der Zug trifft dort um 10,50 ein; die Rückfahrt erfolgt mit dem Zug Nr. 4545 von Lowicz um 17,20 Uhr, der um 20,22 Uhr auf dem Kalischer Bahnhof eintrifft.

a. Ueberfahren. Während des Ueberfahrens der Kaminstraße wurde vor dem Hause Nr. 24 die Sofia Jagiello, wohnhaft Spitalstraße, 4, von einem Auto überfahren. Die Frau kam mit Verletzungen davon und wurde in ihre Wohnung übergeführt.

## Steuererleichterungen bei Elementarschäden

P. Im Jahre 1937 wurde die Landwirtschaft in den Westgebieten Polens von Frost- und Dürreschäden betroffen, im Vorjahre sind beträchtliche Verluste infolge der Maul- und Klauenseuche entstanden, und in diesem Jahre sind weite Gebiete überschwemmt worden; auch die bereits eingetretenen Hagelschäden sind nicht unbedeutend. In den nachstehenden Ausführungen sollen die bei Elementarschäden gewährten Steuererleichterungen und insbesondere das von den Finanzbehörden eingeschlagene Verfahren zwecks Erteilung der Erleichterungen klargelegt werden.

Es bestehen seit dem Jahre 1937 besondere Vorschriften über die Gewährung von Steuererleichterungen bei Elementarschäden, die in der Verordnung vom 31. März 1937 über die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer enthalten sind und die für das gesamte Staatsgebiet Geltung haben. Diese Bestimmungen beziehen sich zwar in erster Linie auf Erleichterungen bei der staatlichen Grundsteuer, jedoch finden die auf Grund der angeführten Verordnung festgestellten Schäden auch bei anderen Steuern Berücksichtigung (z. B. der Einkommensteuer).

Als Elementarschäden gelten im Sinne der Verordnung vom 31. März 1937: übermäßige Regen- und Schneefälle, Hagel, Sturm, Unwetter, Dürre, Hitze, Frost, Auswuchs, Rost, Feuer, Ueberschwemmung, massenhaftes Auftreten von schädlichen Insekten, Tieren und Pflanzen, sowie epidemische Tier- und Pflanzenkrankheiten. Es werden jedoch Erleichterungen in der Grundsteuer nach den Vorschriften der angeführten Verordnung nur dann gewährt, wenn Schäden bei Feldfrüchten, lebendem Inventar und Nutzbäumen vorliegen. Handelt es sich hingegen um Schäden oder Vernichtung von Gebäuden, bzw. von totem Inventar, so erfolgt eine Erteilung von Steuererleichterungen auf Grund des Artikels 123 § 1 der Steuerordnung, wobei dann die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Zahlungsfähigkeit des Beschädigten maßgebend sind.

Steuerzahler, die durch Naturereignisse — in diesem Jahre z. B. infolge Hochwasser oder Hagel — Schäden und Verluste in Höhe von mindestens 15 Prozent des Normalertrages erlitten haben, können Erleichterungen bei der Grundsteuer in Form von Zahlungsausschub, Zerlegung in Raten und gänzlicher oder teilweiser Streichung der staatlichen Grundsteuer und des Kommunalzuschlages für das betreffende Steuerjahr erreichen. Als Normalertrag gilt der durchschnittliche Ertrag aus dem Grundstück in den letzten drei normalen Jahren. Die Steuererleichterungen werden nicht kraft Gesetzes, sondern nur auf Grund eines individuellen Antrages des Steuerzahlers erteilt. Diejenigen Personen, die sich um die angeführten Erleichterungen bemühen, müssen nämlich das zuständige Finanzamt im Laufe von 30 Tagen nach Eintritt des Schadens benachrichtigen unter Angabe der erlittenen Verluste. Falls jedoch die Höhe der er-

littenen Schäden und Verluste erst nach Ablauf einer bestimmten Zeit festgestellt werden kann, wie dies z. B. manchmal auch bei Hochwasser der Fall ist, kann die Anmeldung des Schadens auch nach Ablauf der vorgezeichneten Frist von 30 Tagen erfolgen, auf jeden Fall aber in einem Termin, in dem eine Feststellung über die Höhe des erlittenen Schadens möglich ist. Kann die Höhe der durch die Elementarschäden erlittenen Verluste sofort nach Eintritt der Katastrophe festgestellt werden, so ist in dem Antrage an das Finanzamt die Größe der Wirtschaft und die Größe der von dem Schaden betroffenen Fläche anzugeben, sowie Art und Ausmaße des Schadens anzuführen.

Das Finanzamt stellt nach Eingang der Anmeldung womöglich an Ort und Stelle den Tatbestand sowie die Höhe der Verluste durch eine besondere Kommission fest. Falls in einem Dorf oder einer Gemeinde alle Besitzer in ähnlicher Weise von der Katastrophe betroffen wurden, kann sich die Besichtigung der Kommission auf 2—3 Wirtschaften beschränken und der dort festgestellte Schaden als Grundlage für die anderen Besitzer des Dorfes bzw. der Gemeinde dienen. In Gemeinden mit kleineren Flächen bis zu 50 Hektar, kann die Finanzbehörde dem Gemeindeamt (Zarząd gminny) die Abschätzung der Schäden übertragen, welches seinerseits eine Kommission einberuft. Der vom Gemeindeamt bestimmten Kommission haben anzugehört: der Bojt oder eine von ihm bestimmte Person, der Schulze und zwei vom Gemeindeamt bestimmte Landwirte aus Nachbarortschaften.

Die Kommissionen stellen bei ihren Erhebungen einerseits die absoluten Schäden fest und andererseits den Einfluß der Elementarschäden auf die weitere Wirtschaftsführung (z. B. inwiefern dadurch eine weniger intensive Wirtschaftsweise hervorgerufen wird). In dem Protokoll werden auch die für notwendig erachteten Steuererleichterungen vermerkt.

In der Praxis ist in den letzten Jahren bei Elementarschäden nach folgenden Grundätzen verfahren worden: Wenn die erlittenen Verluste nach den Feststellungen der Behörde weniger als 15 Prozent des jährlichen Normalertrages betragen, so wurden im Einklang mit den Bestimmungen des Gesetzes irgendwelche Erleichterungen überhaupt nicht gewährt. Liegen die Verluste zwischen 15 und 40 Prozent, so wurde die Grundsteuer in Raten verlegt oder der Zahlungstermin gestundet. Sinegegen wurde die Grundsteuer zum Teil oder gänzlich niedergeschlagen, wenn sich die Verluste auf über 40 Prozent bezifferten. Was die Einkommensteuer anbelangt, so wurden die Verluste über 15 Prozent dort wo dem normalen Einkommen in Abzug gebracht, wo die Veranlagung der Einkommensteuer nach den Normen erfolgte. Es ist zu erwarten, daß die Steuererleichterungen bei den in diesem Jahre auftretenden Elementarschäden (z. B. Hochwasser) nach ähnlichen Richtlinien erteilt werden.

### Besichtigungsfahrt des Wojewoden

Am Dienstag traf der Lodzer Wojewode in Begleitung des Wojewodschafsinpektors für die Starostei Buzanski in Kawa Mazowiecka ein, wo er die Büros der Kreisstarostei besichtigte.

Der Wojewode nahm dann an einer Tagung der Gemeindevägte, Bürgermeister und Gemeindefektäre des Kreises teil. Er zeigte dabei lebhaftes Interesse für die Lage der Landwirtschaft im Kreise sowie für das soziale Leben des Dorfes, wobei er sich über die Höhe und Belange der städtischen und der Dorfsiedlungen des Kreises unterrichten ließ.

### Aushebung des Jahrganges 1918

a. Heute untersucht die Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowastr. 34, auf ihre Diensttauglichkeit die Männer des Jahrganges 1918, die auf dem Gebiet des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L und Q beginnen; die Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Absolventen zweier Schulen.

Vor der Aushebungskommission des Lodzer Kreises, die in Alexandrow, 11. Listopada 9, im Feuerwehrhaus tagt, haben sich heute einzufinden alle in Alexandrow wohnhaften Angehörigen des Jahrganges 1918 und die Männer des Jahrganges 1917, Kategorie B, deren Namen mit den Buchstaben von P bis Z einschließlich beginnen. Außerdem haben sich die Männer des Jahrganges 1918 aus der Gemeinde Lucmierz zu stellen.

Zu dem Wettbewerb für geschmückte Autos aus Anlaß des Jubiläums des Roten Kreuzes am vergangenen Sonntag teilte die Preisrichterkommission mit, daß alle teilnehmenden Kraftwagen zweckmäßig geschmückt waren und die Firmen ein Anerkennungs schreiben erhalten sollen. Besonders hervorzuheben sei das Auto der Firma Markus Kohn, das auch den 1. Preis erhält; den 2. Platz belegt die Firma „Polmin“, den 3. das Auto der Firma Scheibler und Grohmann. Das Rote Kreuz spricht allen an dem Wettbewerb beteiligten Firmen auf diesem Wege seinen Dank für ihre Mitarbeit aus.

### Ein Kellnerststreik

a. Die Besitzer einiger Gaststätten und Kaffeehäuser entließen letzts ihr männliches Bedienungspersonal, dem sie laut Abkommen 12 v. H. der Rechnungen zahlte, und stellten weibliche Arbeitskräfte ein, die sich mit einem monatlichen Pauschalohn von 25—40 Zlotn be-

gnügen müssen. Es kam aus diesem Anlaß zu Sitzstreiken, u. a. in der Konditorei von Walewski in der Trauguttstraße, Pilecki und anderen. Die Verhandlungen im Arbeitsinspektorat führten zu keinem Ergebnis, so daß der Sitzstreik in diesen Lokalen gestern wiederholt wurde. Der Verband der in der Lebensmittelindustrie beschäftigten Arbeiter, dem die Kellner und Köche angehören, hat einen Aufruf erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Gaststättenbesitzer den vom Besucher für den Kellner gezahlten Zuschlag einstreichen wollen.

## JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Magisches Quadrat

1					
2					
3					
4					
5					

Waagrecht und senkrecht ergeben sich Wörter folgender Bedeutung: 1. Deutscher Fluß, 2. Stadt auf dem Balkan, 3. ungarischer Vorname, 4. Stadt in Mecklenburg, 5. Deutsche Hafenstadt.

Auflösung des gestrigen Kreuzworträtsels

Senkrecht: 1. Aß, 2. Bär, 3. Wien, 4. Abat, 5. est, 6. Reil, 7. Eben, 10. Nil, 11. Res, 13. Chor, 14. Ebsi, 15. Artur, 16. Pol, 21. Gal, 24. Uhr.  
Waagrecht: 3. Wafa, 6. Käse, 8. Schiller, 9. Ren, 11. Reh, 12. Nichte, 15. Alpen, 17. Lo, 18. Bur, 19. Dbl, 20. Rho, 22. Zol, 23. Mann, 25. ihr.

Nicht mehr deutscher, sondern englischer Schnitt

Dem „JAC“ zufolge hat die Lodzer Konfektionsindustrie bereits mit den Vorbereitungen zur Winter-

Zwei Lodzer Erfinder ausgezeichnet

a. Für Teilnehmer an der Lodzer Erfinderausstellung bestimmte der Minister für Industrie und Handel 5 Geldpreise. Im Zusammenhang damit wurde eine Jury gebildet, der angehörten: Boleslaw Benedek, Ing. Czeslaw Dombrowski, Ing. Boleslaw Gabler, Dr. Eugeniusz Selmanow und Rechtsanwalt Michal Szytkold.

Die Wechselproteste im Mai

Im vergangenen Monat sind in Lodz 41 028 Wechsel zu Protest gegangen, die auf den Gesamtbetrag von 4 648 991,35 Zloty lauteten, außerdem 13 ausländische Wechsel auf 12 121,46 Zloty.

Beleidigung des Staatspräsidenten

a. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den 38-jährigen Leonard Urbanowicz aus Klimkowie, Kreis Lask, angeklagt der Beleidigung des Staatspräsidenten.

Am 11. April 1939 kam Urbanowicz in betrunkenem Zustande in die Wohnung seines Nachbarn Josef Marczak. Als er dort das Bild des Staatspräsidenten erblickte, begann er sich beleidigend über die Person des Staatspräsidenten zu äußern.

Am Freitag findet im Arbeitsinspektorat eine Sitzung mit den Ziegeleibesitzern und den Arbeitern dieser Branche statt. Es sind Aussichten vorhanden, daß der von den Ziegeleiarbeitern geforderte Vertrag unterschrieben wird.

a. Neuer Konflikt im Schlachthaus. Vor kurzem wurden die Arbeitsverhältnisse und die Lohnbedingungen im städtischen Schlachthaus durch die Unterzeichnung eines Vertrages geregelt. Da die Unternehmer aber diesen Vertrag nicht einhalten, ist es zu einem neuen Konflikt gekommen, der heute im Arbeitsinspektorat besprochen werden soll.

Neue gewerbliche Betriebe. Wie die städtische Gewerbeabteilung mitteilt, sind am 1. Juni 7 Projekte für die Einrichtung neuer Unternehmen bestätigt worden.

Statistik der Brände. Im Mai d. J. sind die Züge der Feuerwehr insgesamt 28 Mal angerufen worden. Dies geschah 19 Mal bei kleineren Bränden, einmal bei einem mittleren Brand, bei einer Rauchentwicklung, bei 4 Rußbränden und 3 Unfällen.

a. Bau eines neuen Feuerwehrhauses. Die Verwaltung der Lodzer Feuerwehr hat den Bau einer neuen Feuerwache in der Cieplastrasse in Angriff genommen.

a. Bei Störungen des Rundfunkempfangs. Bisher mußten Klagen über die Störung des Rundfunkempfangs an das Postministerium gerichtet werden. Jetzt ist man dazu übergegangen, diese Klagen in Postämtern hinterlegen zu lassen.

Folgschweres Feuer auf dem Dorfe

a. Im Dorfe Kethinia bei Lodz brach gestern um 16 Uhr ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und auf die Nachbargehöfte übergriff.

Marktbericht

Gestern wurden auf Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,80—3,20 Zl., Serkäse 0,80—1,00 Zl., Quarkkäse 60—80 Gr., Sahne 1,00—1,40 Zl., eine Mandel Eier 0,95—1,10 Zl., Salat 2—10 Gr., Spinat 30 Gr., Sauerampfer 25—30 Gr., Blumenkohl 20—50 Gr., Sellerie 60 Gr. d. Kilo, Zwiebeln 20—40 Gr., rote Rüben 15 Gr., Petersilie 1,00 Zl. d. Kilo, eine Gurke 30—50 Gr., Mohrrüben 20 Gr. d. Kilo, ein Bündchen Karotten 15—20 Gr., Spargel 0,50—1,20 Zl., Kürbisse 1,20 das Kilo, Radieschen 2—5 Gr., Meerrettich 0,60—1,00 Zl., Kartoffeln 10 Gr., Zitronen 15—18 Gr., Äpfel 1,00—1,20 Zl., Geflügel: eine Ente 1,50—2,50 Zl., ein Huhn 2,00—4,00 Zl., ein Hühnchen 1,00—2,00 Zl.

Giftiges Zuckerwerk

a. An der Straßenbahn-Endhaltestelle in der 11. Stopada erkrankten zwei Mädchen, die 19-jährige Stanislaw Romalska und die in demselben Alter stehende Czeslawa Siemcinska, beide Zachodniar. 34 wohnhaft. Beide Mädchen mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

In Wisniowa Góra fuhr ein Personenauto, das von einem keinen Führerschein besitzenden Mann gelenkt wurde, auf einen mit 6 Personen besetzten Wagen auf.

a. Garn und ein Handkoffer gefunden. Im Untersuchungsamt in der Kilmistr. 152, Zimmer 3, wurde ein Sad Garn abgegeben, der auf der Bahnstation in Karolew gefunden wurde.

Unpolitisches aus Polen

Auch evangelische Polen betroffen

Der „Przeegląd Ewangelicki“ meldet nach dem Polnisch-Evangelischen Pressedienst (Ew. Pol.): „Begen provokatorischen Verhaltens der in Polen wohnenden politisch verhetzten Deutschen und im Zusammenhang mit den gespannten internationalen Verhältnissen ist es hier und da, wie die Presse und unsere Korrespondenten melden, zu antideutschen Ausschreitungen gekommen.“

Kaplan wegen Beleidigung des polnischen Volkes und der Kirche verhaftet

Wir lesen in der „Kattow. Ztg.“: Kaplan Paul Kroski aus Lipine wurde am Freitag von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Ihm wird Beleidigung des polnischen Volkes und der Kirche vorgeworfen.

Noch eine deutsche Apotheke geschlossen

Nachdem acht Tage vorher eine Revision der Graudenzener Kronen-Apotheke, der einzigen der vier Graudenzener Apotheken, die sich in deutschem Besitz befindet (Inhaberin Frau Anna Quiring), stattgefunden hatte und dabei einige Bemängelungen der Einrichtung vermerkt worden waren, ist am 2. d. M. diese Apotheke behördlicherseits geschlossen worden.

16 Gehöfte niedergebrannt

a. Im Dorfe Kotopnica Niechmirowska, Kreis Wielun, brannten 16 Bauerngehöfte nieder; nur zwei Wohnhäuser blieben stehen. Das Feuer war in dem Hause des Bauern Antoni Lakomy entstanden, und zwar infolge eines schadhaften Schornsteins.

Im Dorfe Dabrowa, Kreis Wielun, brannten zwei Anwesen nieder.

„Scherz“ mit tödlichem Ausgang

a. Wladyslaw Stanislaw, ein Einwohner des Dorfes Terezin, Kreis Petrikau, erlag in betrunkenem Zustande und wider Willen einem Menschen, den Josef Stefaniak aus Druzbyce. Der Betrunkenen warf, wie er sagt, „zum Spaß“ einen Stein auf Stefaniak, traf diesen auf den Kopf und verursachte einen Schädelbruch und eine Gehirnblutung.

a. Vom Dach gestürzt. Der 55-jährige Wilhelm Schmittke, Zelgowskistr. 11, der mit dem Ausbessern eines Daches beschäftigt war, stürzte ab und erlitt eine schwere Beschädigung des Rückgrats sowie allgemeine Verletzungen.

a. Schmudiebstahl. Ein Chastiel Mangel, Obankastr. 37, erstattete Anzeige, daß ihm aus seiner Wohnung verschiedener Schmutz im Gesamtwerte von 2000 Zloty gestohlen wurde.

a. Ein Kind stirzt aus dem Fenster. In der Regionstr. 59 stürzte der 5 Jahre alte Przemyslaw Jaszel aus einem Fenster und erlitt schwere Verletzungen.

Aufkündigungen

Vom Frauenverein an St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Ein Mitglied unseres Frauenvereins veranstaltete heute um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Petrikauer Str. 243, einen Freikaffee, dessen Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Spenden. Vom Frauenverein an St. Trinitatis wurden mir für das Waisenhaus folgende Spenden übermittelt: Frau R. R. 10 Zl., Emma Reich 25 Zl., Berta Ernst 25 Zl., Klottilde Stark 20 Zl., M. Wenzel 20 Zl., Auguste Radzikowska 20 Zl., Fr. Hilbe Weidemeier 35 Zl. und der Frauenverein an Stelle von Blumen für Fr. Renia Knebel anlässlich ihrer Silberhochzeit 20 Zl.

Ehedrama

In Lemberg schoß ein gewisser Trojanowski seine Frau Maria, von der er sich vor einiger Zeit getrennt hatte, auf offener Straße durch zwei Revolverkugeln nieder, als er ihr zufällig auf der Straße begegnete.

Kuh erdrückt ein Hirtenmädchen

a. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Raczym, Kreis Wielun. Dort führte die 15-jährige Marianna Prokop eine Kuh an einem Strid. Das Tier verwickelte sich, so daß es stürzte und das Mädchen unter sich begrub.

50 000 Mal Kowalski

Die Behörden haben eine Statistik der in Polen vorkommenden Familiennamen angefertigt, aus der hervorgeht, daß in den einzelnen Wojewodschaften bestimmte Namen vorherrschen, z. B. im Polnischen die Namen Lewandowski und Raczymarek.

Ein gefährlicher Jtrter

Der ehem. österreichische Sergeant Wilhelm Polak in Mikuszowice hatte einen Tobsuchtsanfall erlitten und wurde von der Rettungsbereitschaft in der Zwangsjacke nach Biala gebracht. Da dies nicht genügte, legte man ihm Handschellen an, mit denen er auf den seine Zelle betretenden Diener Hoffmann so heftig einschlug, daß dieser einen Schädelbruch erlitt und in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Ein Soldatengrab aus dem 17. Jahrhundert

Bei Erarbeiten im Zentrum von Przemysl fand man in 2 Meter Tiefe ein menschliches Skelett; die Untersuchung ergab, daß es sich um das Skelett eines 1657 bei der Belagerung der Stadt Przemysl gefallenen schwedischen Soldaten handelt.

Kleine Nachrichten aus Polen

Die Warschauer Schützengilde, die älteste Warschauer Organisation, feiert vom 25. bis 27. d. M. ihr 525-jähriges Jubiläum.

In Warschau werden in diesem Jahr über 20 000 Zäune umgebaut werden.

Dem Iwan Chomyn aus Kamionka, der wegen Totschlags zum Tode verurteilt worden war, und dem das Appellationsgericht die Strafe in lebenslangliches Zuchthaus abgeändert hatte, ist nun auf dem Kassationswege die Zuchthausstrafe auf 8 Jahre herabgesetzt worden.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Zivilstandsnachrichten der evang.-augsb. Gemeinde vom 1. bis Mai 1939 wurden gefaßt: 12 Knaben und 12 Mädchen; beerdigt: August Heisner 65 Jahre alt; aufgebeten: Emanuel Grudke — Marta Bernhardt, Heinrich Krüger — Wanda Koble, Theodor Urdt — Marta Weiskner, Alfred Goltz — Marta Kimpel; getraut: Karl Wolf — Elsa Loshowska, Gerhard Becker — Elsa Heppner, Alfred Gustav Sommer — Margarete Hensche, Emanuel Grudke — Marta Bernhardt.

### Rundfunk-Presse

#### Programm des Lodzer Senders

Donnerstag, den 8. Juni

7,05 Musik, 8,00 Nachrichten, 8,15 Stadtmusik, 11,00 Schallplatten, 12,03 Konzert aus Posen, 13,15 Nachmittagskonzert, 15,45 Landfunk, 16,30 Solistenkonzert, 17,30 Unterhaltungskonzert, 19,00 Hörspiel, 19,30 Oratoriumfragmente, 19,50 Populäres Konzert, 20,15 Nachrichten, 21,15 Unterhaltungsmusik, 21,40 „Mondwalzer“ — Hörspiel, 22,10 Filmmusik — Übertragung aus London, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Freitag, den 9. Juni

7,00 Nachrichten, 7,15 Schallplatten, 12,03 Mittagsfunk, 13,00 Werke von E. M. v. Weber, 13,50 Wunschkonzert, 15,00 Konzerthaus Lemberg, 16,00 Nachrichten, 16,20 Kammerkonzert, 18,00 Klaviermusik, 18,15 Werke für Gesang und Violoncello, 19,30 Musik aus Posen, 20,35 Nachrichten, 21,00 Duccini: „Der Barbier von Sevilla“, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Sonnabend, den 10. Juni

7,00 Nachrichten, 7,15 Musik, 12,03 Mittagssendung, 13,00 Alte italienische Musik, 13,50 Musik aus Kattowitz, 15,15 Konzert aus Wilna, 16,00 Nachrichten, 16,20 Das Radiotrio spielt, 18,00 Fest des polnischen Liedes, Übertragung aus Lemberg, 18,30 Violinmusik, 19,30 Sendung für Auslandspolen, 20,00 „Melodien des polnischen Landes“ — aus Wilna, 20,35 Nachrichten, 21,10 „Der Musikfeind“ — Operette, 22,05 Tanzmusik, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

#### Programm auswärtiger Sender

Sonnabend, den 10. Juni

Deutschlandsender, 6,00 Glockenspiel, Nachrichten, 6,10 Kleine Melodie, 6,30 Frühkonzert, 7,00 Nachrichten, 10,30 Fröhlicher Kindergarten, 11,30 Dreißig bunte Minuten, 12,00 Mittagskonzert, 13,45 Nachrichten, 14,00 Allerlei — von zwei bis dreißig Schallplatten, 16,00 Walzerfestigkeit, 17,45 Kleines Unterhaltungskonzert, 18,00 Blasmusik, 18,35 Alte Minnelieder, 19,00 Sport der Woche, 19,15 Bunte Lustige, 20,00 Kernspruch, Kurznachrichten, 20,15 Buntes Unterhaltungskonzert, 22,00 Nachrichten, 22,20 Eine kleine Nachtmusik, 23,00 Und morgen ist Sonntag...

Berlin, 16,00 Sperlings bunte Bühne, 18,00 Kreuz und quer durch die Woche, 19,00 Opern-Melodien, 20,00 Nachr., 20,15 Dreh' dich, Mädel, dre' dich! 22,30 Wir tanzen in den Sonntag! 24,00 Nachtmusik.

Königsberg, 16,00 Sperlings bunte Bühne, 18,15 Fröhliche Volksweisen, 19,00 Froh Klingt die Woche aus, 20,15 Lachendes Leben, 20,15 Buntes Unterhaltungskonzert, 22,00 Nachrichten, 22,30 Und morgen ist Sonntag... 22,40 Wir tanzen in den Sonntag! 24,00 Nachtmusik.

Hamburg, 16,00 Fröhlich Klingt's zum Wochenende, 18,30 Pled im Volksmund, 19,00 Bunter Melodienfranz, 20,00 Nachrichten, 20,30 Bach — Beethoven, Festkonzert, 22,00 Nachrichten, 22,35 Wir tanzen in den Sonntag! 24,00 Nachtmusik.

Breslau, 5,00 Frühmusik, 6,00 Nachrichten, 6,30 Frühkonzert, 7,00 Nachrichten, 8,30 Konzert, 12,00 Mittagskonzert, 13,15 Mittagskonzert, 14,00 Nachrichten, 14,10 1000 Saute lachende Musik, 15,30 Frohe Weisen, 16,00 Fröhlich Klingt's zum Wochenende, 18,50 Ein bunter Keller, 19,30 Weitere Balladen, 20,15 Walzer und Märsche, 22,00 Nachrichten, 22,30 Wir tanzen in den Sonntag!

Leipzig, 16,00 Fröhlich Klingt's zum Wochenende, 18,50 Schallplatten, Tonfilm und Tanz, 19,00 Wie ist doch die Erde so schön, 20,00 Nachrichten, 20,15 Komm mit zum Tanz! 22,00 Nachrichten, 22,30 Wir tanzen in den Sonntag! 24,00 Nachtmusik.

Köln, 16,00 Ich kam von fern gezogen... 17,45 Klaviermusik, 19,10 Volksmusik, 20,00 Nachrichten, 20,30 Tanzmusik, 21,30 Gar lustig ist die Jägerzeit, 22,00 Nachrichten, 22,35 Zur Unterhaltung, 24,00 Nachtmusik.

Frankfurt, 16,00 Alles was wir uns wünschen, 18,00 Die Wehrmacht spielt und singt, 19,30 Bühne und Film, 20,00 Zeit, Nachrichten, 20,15 Buntes Unterhaltungskonzert, 22,00 Zeit, Nachrichten, 22,20 Wir tanzen in den Sonntag! 24,00 Nachtmusik.

Stuttgart, 16,00 Fröhlich Klingt's zum Wochenende, 19,00 Das verliebte Singschloß, 20,00 Nachrichten, 20,15 Walzer und Märsche, 22,00 Nachrichten, 22,30 Tanzmusik, 24,00 Nachtmusik.

München, 16,00 Sperlings bunte Bühne, 19,19 Laßt Schlager klingen, 20,10 Zeit, Nachrichten, 20,15 Dienst am Kunden, 22,00 Nachrichten, 22,20 Wir tanzen in den Sonntag!

Wien, 16,00 Sperlings bunte Bühne, 18,00 Kolte Matte, 18,30 Musik zum Wochenende, 19,45 Nachrichten, 20,00 Der Friedensstag, Oper in 1 Aufzug von Richard Strauß, 20,00 Nachrichten, 22,30 Und morgen ist Sonntag...

### Aus aller Welt

#### Pulverfabrik fliegt in die Luft

30 Tote

Kalkutta, 6. Juni.

Durch eine selbst für Indien ungewöhnliche Hitzeperiode wurde in einer Pulverfabrik bei Kalkutta eine Explosion verursacht, durch die 30 Personen getötet und mehr als 50 Häuser zerstört wurden.

#### Keine Mitgift mehr in der Türkei

MTP. Ankara, 6. Juni.

Ein soeben veröffentlichtes Dekret über Eherecht zeigt, wie weit die neue Türkei sich von orientalischen Hochzeitsitten entfernt hat. Die Zeiten, in denen ein Mann seine Braut bei deren Eltern förmlich kaufen mußte, sind lange überwunden. Jetzt verbietet das neue Dekret aber auch die Mitgift, ja, sogar Geschenke an beide Verlobten. Auch die Hochzeitsfeste selbst werden radikal geändert. Ein Hochzeitsmahl von mehreren Tagen ist unterteilt, die Feste darf nicht länger als 24 Stunden dauern. Der Hochzeitszug darf nicht mehr als fünf Wagen umfassen, und das Fest darf nicht mehr in öffentlichen Lokalen oder gar — wie bisher in den Dörfern — unter freiem Himmel stattfinden, sondern nur noch in Privatwohnungen. Die offizielle Begründung lautet, daß man die Eheschließungen dadurch begünstigen wolle, indem man die Hochzeiten weniger kostspielig macht.

#### Eine Wunderuhr

MTP. Stockholm, 6. Juni.

Die Uhr, die ein einfacher schwedischer Arbeiter namens David Nilson aus Liebhaberei konstruiert hat, dacht allen berühmten Uhrenkonstruktionen des späteren Mittel-

## Deutsches Musikfest in Siebenbürgen

### Jahrhundertfeier des Musikvereins „Germania“ in Hermannstadt

Die Pflege deutscher Musik, von dem schlichten Volkslied bis zu den schweren Kompositionen der großen Meister, ist für das Deutschtum im Ausland immer von besonderer Bedeutung gewesen, denn „die deutsche Musik und das deutsche Lied sind ein wichtiger Bestandteil des deutschen Kulturlebens“, heißt es in dem Grußwort, das der Landesführer der deutschen Volksgemeinschaft Fritz Fabritius der Festschrift mitgegeben hat, die der Musikverein „Germania“ anlässlich seiner Jahrhundertfeier zu Pfingsten in Hermannstadt herausgegeben hat. Und der Ehrenvorsitzende des Musikvereins „Germania“, Bischof D. Dr. Viktor Glondys, schreibt in seinem Geleitwort zu der Festschrift: „Es geht bei der Musik um die Pflege innerster Lebensbeziehungen der Volksgemeinschaft zur Kultur des großen deutschen Volkes auf dem Gebiete deutscher Kunst, auf dem sich Kraft und Tiefe deutschen Wesens, künstlerischen Wollens am unmittelbarsten enthüllen.“

So war diese Hundertjahrfeier des Musikvereins „Germania“ keineswegs nur ein Ereignis von musikalischer Bedeutung. Durch die Teilnahme der deutschen Sänger und Sängerinnen von nah und fern und durch die Grußworte, die aus Rumänien und dem Deutschen Reich überbracht wurden, und schließlich und vor allem durch den ganzen Ablauf dieser Hundertjahrfeier war sie ein Fest deutscher Kultur.

Die Hundertjahrfeier hatte, genau betrachtet, schon lange vorher begonnen. Musikalische Gedenkstunden, ein Zyklus von drei Festkonzerten, eine Totenkehrung am 21. Mai und die Eröffnung einer überaus sehenswerten Ausstellung „Deutsches Musikleben in Siebenbürgen“ am 25. Mai gingen der eigentlichen Hundertjahrfeier voraus, die dann am 27. Mai mit einem Begrüßungsabend begann. Er war die festliche Einleitung der folgenden Tage. Carl Maria von Webers Oberon-Duvertüre eröffnete den Abend und dann hielt der Vorstand des Musikvereins „Germania“ Prof. Dr. Hans Tobie den Königs- toast, bei dem er von den Worten des Königs ausging, die an die Spitze der Festschrift gestellt sind: „Feiertage sind Tage der Treue, der festlichen Erhebung, aber es müssen vor allem Tage sittlicher Entschlüsse sein.“ Im Anschluß daran begrüßte der Vereinsvorsitzende die Gäste, worauf die verschiedenen Vereine Lieder sangen und durch ihre Redner den Musikverein „Germania“ Glückwunsch und Gruß entboten. Mit dem wichtigen Massenschor „Sachs, halte Wacht!“ fand der Begrüßungsabend seinen eindrucksvollen Abschluß.

Dem Abend war eine Pfingstmotette in der evangelischen Stadtpfarrkirche vorausgegangen, die der Hermannstädter Stadtkantor Prof. Franz Kaver Dreßler beziehungsreich auch in das Zeichen der Jahrhundertfeier gestellt hatte, indem er durch seinen vorbildlich gesungenen Bruckenthaler Lieder ehemaliger Dirigenten und Mitglieder des Musikvereins „Germania“ zu prächtigem Klingen brachte, während er selbst mit gewohnter Meisterhaftigkeit eine Phantastie-Sonate für Orgel von Bella und die stilvollen Ueberleitungen zwischen den Gesängen spielte. Man hörte den „Psalm 128“ für gemischten Chor und Bassolo von J. L. Bella, zwei Motetten von S. Böndel („Dir jauchzt froh die Christenheit“ und „Laudet dem Herren, alle Welt“), zwei Arien für Sopran, Violine und Continuo von Johann Sartorius und schließlich die durch ihre ursprüngliche Frische und Musikalität besonders auffallende fünfstimmige Motette von Gerhard Schuster „Verzage nicht, du Hütleinlein“.

Der Sonntag brachte dann die Hauptfeiern. Er begann mit einem Festgottesdienst, zu dem sich die Festgäste in geschlossenem Zug in die Kirche begaben. Die Pfingstpredigt, die auch auf die Hundertjahrfeier Bezug nahm, hielt Bischof D. Dr. Viktor Glondys. Nach dem Gottesdienst versammelten man sich auf dem Guckplatz zu dem großen Festzug der Teilnehmer durch die Straßen Hermannstads, die von einer festlich bewegten Menge gefüllt waren, in die Messehalle zu dem großen Festakt führte. Die Staatsfahne und die blau-rote Volksfahne eröffneten den Zug, zu dem die Musik der Bruckenthalerschule und die des Seminars schneidige Weisen spielten. Es war ein überaus prächtiges Bild: die zahlreichen Frauen und Mädchen in ihren festlichen Trachten, die Bauern in ihren schweren Pelzen, darüber die unzähligen Fahnen und Banner der Vereine und dazu der Klang der deutschen Märsche. Der Festzug war allein schon eine starke Befundung deutschen Lebens und Kulturwillens.

Der Festakt in der Messehalle begann, wie das „Bularester Tageblatt“ meldet, mit einer von Paul Richter, dem siebenbürgischen Komponisten, dem Musikverein „Germania“ zu seiner Hundertjahrfeier gewidmeten Festouvertüre. Der anwesende Komponist wurde begeistert gefeiert. In seiner Festansprache „100 Jahre Musikverein“ umriß der Vereinsvorsitzende Prof. Dr. Hans Tobie Weg und Ziel eines auslanddeutschen Musikvereins, der nicht nur musikalische, sondern im besten und tiefsten Sinne auch

völkische Arbeit zu leisten hat, im Geist der Worte des größten Deutschen unserer Zeit: „Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk. In ihm ruht mein Glaube, ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben!“ Als Ehrenvorsitzender nahm dann Bischof D. Dr. Viktor Glondys die Glückwünsche entgegen, die dem Verein von allen Seiten dargebracht wurden. Sie alle und in erster Reihe der Landesleiter der MZ, Dr. W. Brudner, der im Namen der Volksgemeinschaft sprach, betonten einerseits die große völkische kulturelle Mission, die der Musikverein bisher erfüllt hat, andererseits aber auch die Aufgaben, die ihm gerade aus seiner glanzvollen hundertjährigen Vergangenheit obliegen und die mit ein Teil der großen völkisch-kulturellen Aufgaben sind, die jeder deutschen Volksgemeinschaft auf dieser Welt gestellt sind. Daß diese Arbeit nicht nur der Volksgemeinschaft, sondern auch dem rumänischen Staatsvolke Nutzen brachte und bringt, bewiesen die Glückwünsche, die von Seiten der rumänischen Kulturgesellschaft „Ultra“ dargebracht wurden. Besondere Begeisterung erweckten die Grüße der Reichsregierung, die Generalkonsul Dittmar, und die Grüße der Stadt der Auslanddeutschen, die der Leiter des DAZ, Dr. Csafi überbrachte. Generalkonsul Dittmar konnte dabei verkünden, daß dem Musikverein „Germania“ in Würdigung seiner Verdienste als erstem auslanddeutschen Verein die Zelter-Plakette verliehen worden ist, während Dr. Csafi als besondere Ehrung im Rahmen seiner Ansprache die Zentralfstelle des DAZ für deutsche Musik im Ausland eröffnete, die als erste Stiftung der „Germania“ eine wertvolle musikalische Bibliothek schenkte. Die Grüße der Stadt Wien überbrachte Clemer von John, der als Festgeschenk eine Plastik Franz Schuberts überreichte. Ferner sprachen die Vertreter der Kirche, der Brudervereine usw., unter ihnen auch für das Altreich Dr. Hans Brudner. Allen Redner dankte Ehrenvorsitzender Bischof D. Dr. Glondys. Dann folgte die Ernennung der Ehrenmitglieder. Die Ehrenmitgliedschaft wurde verliehen: den heimischen Komponisten Frau Berta Bod und Generalmusikdirektor Paul Richter, weiter dem Erzhochmeister des siebenbürgisch-sächsischen Volksliedes Pfarret Gottlieb Brandisch, Dr. Richard Csafi, Dr. Wilhelm Schönherr, dem Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien Kammeränger Oskar Söll, dem Leiter der Auslandszentrale der deutschen Chorverbände Rektor Georg Brauner in Berlin, dem Präsidenten der Reichsmusikammer Dr. e. h. Peter Raabe, dem Komponisten Dr. Richard Strauß, dem Komponisten und Pianisten Professor Wilhelm Kempff und dem Komponisten Dr. Hans Fikner. Mit den Klängen des Meisterliedes-Wortspiels von R. Wagner fand der Festakt seinen Abschluß.

Der Abend brachte dann als musikalischen Höhepunkt die Aufführung der romantischen Kantate von Hans Fikner „Von deutscher Seele“. Der Musikverein „Germania“ hat durch diese Aufführung bewiesen, daß er wirklich den notwendigen Zusammenhang mit der großen deutschen Musik zu halten weiß und daß er andererseits auch vor den größten Werken nicht zurückbleibt. Unter der sicheren und bewährten Stabführung des Musikdirektors der „Germania“ Otto Eisenburger kam das ganze Werk zu wunderbarer schöner Geltung. Die hervorragende Wiedergabe ist in erster Reihe den Wiener Symphonikern zu danken, die der Musikverein „Germania“ mit großer Opfer und unter mancherlei Schwierigkeiten zu seiner Hundertjahrfeier nach Hermannstadt gebracht hatte. 35 Mitglieder der Wiener Symphoniker bildeten den Grundstock für das Orchester, dessen Bläser vor allen Dingen die Aufführungen wunderschön abrundeten. Als Solisten waren ebenfalls aus Wien, Uta Schürmann (Sopran), Yolde Riehl (Alt), Heinz Wrohmann (Tenor) und Clemer von John (Bass), zum Fest gekommen. Es war eine bewundernswürdige Aufführung.

Der Pfingstmontag brachte, nachdem die Vertreter des siebenbürgisch-deutschen Sängerbund zusammengekommen, in geschlossenem Gange ihre Beratung abgehalten hatten, eine musikalische Morgenfeier, die durch die Tiefe der Werke und die Ausgewiesene ihrer Ausführung wohl das schönste musikalische Erlebnis dieser Tage war. Sie begann mit der nachmaligen Aufführung der Festouvertüre von Paul Richter. Ihr folgte das Konzert für Violine und Orchester in D-Dur von Johannes Brahms. Orchester und Dirigent fanden sich hier zu einer schönen Leistung zusammen, die aber wunderbar überstrahlt wurde durch das Geigenpiel von Konzertmeister Ferdinand Brudbauer-Wien. Den Abschluß bildete die 2. Symphonie von Brahms.

Die festlichen Tage fanden ihren Ausklang durch ein Kameraschaftessen, bei dem in Ansprachen und Liedern nochmals die Bedeutung dieses Festes zum Ausdruck kam.

alters Ehre. Es ist aber eine hochmoderne Konstruktion, denn sie beruht auf einer vollständigen Ausnutzung von Elektrizität und Radio. Selbstverständlich gibt ihr Zifferblatt nicht nur die Tageszeiten, sondern auch die Stellung der Sonne und des Mondes an und besitzt auch einen Kalender, der automatisch umgestellt wird. Sie besitzt aber auch einen Empfangsapparat, den man ebenso einstellen kann wie einen Wecker. Man braucht nur im Rundfunkprogramm die betreffende Stunde einzuschlagen, der Lautsprecher wird automatisch zu dieser Stunde auf die bestimmte Welle eingestellt. Zur Ausfüllung von Rundfunkpausen kann man die Uhr auch mit einem Grammophonapparat verbinden, der zu einer bestimmten Stunde zu laufen beginnt. Aber diese Uhr ist auch noch ein wahrer Roboter. Man kann sie an einen elektrischen Kocher anschließen und seine Eier genau drei Minuten kochen lassen, da die Uhr den Strom automatisch wieder ausschaltet. Niemals wird man mehr beim Einschlafen vergessen, das Licht auszuschalten, denn das tut die Uhr, wenn man sie mit dem Schalter verbindet

(MTP) Das Telephon des Herzogs von Windsor. Die Nachricht, daß in dem Telephonbuch für 1939 von Paris auch der Name des Herzogs von Windsor fungiert hat die Hofkreise in London äußerst peinlich berührt, und selbst Blätter vom Rang und Ernst des „Observer“ sehen sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß es zum ersten Male in der Geschichte des Königshauses geschehe, daß man ein Mitglied der königlichen Familie ohne weiteres anrufen kann. Noch peinlicher ist die Tatsache, daß in dem Pariser Telephonbuch der Name Windsor genau dreimal vorkommt: die Telephonnummer des Herzogs steht in der Mitte. Darüber und darunter aber sind die Telephonanschlüsse von zwei Pensionen verzeichnet, die sich so nennen. Diese Nachbarschaft wird in England als wenig erfreulich angesehen.

#### heute in den Theatern

Teatr Miejski (Srodmienska 15). — „Burmistrz Stylmondu“.

festsitzender Saiten, als seien die Wirtungen der letzten Stunden mit Spiel für ihn anzuordnen

gen

Worte des aber, was Volk. In einem Willen vorstand... General... Dienst... als... Dr. e. h... fand der

# In freier Stunde

## Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von Else Jung-Bindemann

(11. Fortsetzung) Urheber-Rechtsschutz Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

„Wahrhaftig, es hat mir gut getan, und die Arbeit wird morgen um so besser schmecken“, sagte er zufrieden, und seine Augen glitten zu Roswitha hinüber. „Würde es Ihnen Freude machen, einmal einen Gang durch die Gernot-Werte zu tun?“

Roswitha schaute ihn überaus und erfreut an. „Können Sie Gedanken erraten, Herr Doktor? Gern würde ich es tun.“

„Dann mußt du dir aber dein Quartier mitnehmen, Tante Roswitha“, sagte Bernd, „es steht dort nämlich fürchterlich.“

„Na, na, na, nur nicht übertrieben!“ Gernot wandte sich an Roswitha und erklärte, daß es halb so schlimm wäre und daß sie sich nicht zu fürchten brauchte.

„Wann darf ich Sie abholen lassen, gnädige Frau?“ fragte er.

„Mit ist jeder Vormittag recht. Herr Doktor, und daß ein gemisches Wert teilne Parfümfabrik ist, das konnte ich mir denken.“

Roswitha verabschiedete sich herzlich, und die drei Buben begleiteten sie bis zu ihrer Gartentür. „Na, ihr Strohluch, das war heute ein schöner Sonntag?“ fragte der Vater beim Abendessen.

„Mann, mummelte Klaus, denn er hatte sich wieder einmal den Mund ganz vollgestopft.“

Höhepunkt... Hans Pfl... German... durch die... der Fest... wurde... Sympho...

„Herr Oberleutnant, ich hab den Ring meines Schwertes zurück!“

„Laden führt herum. Das ist nicht gut möglich! Nicht Schwert...“

Die letzte Auskunft ging eigentlich über den gelobten Rahmen hinaus, doch Laden fand nichts dabei. Er hatte durch das Fenster über das nützliche Kalternfeld, das sich in eine grüne Landschaft verwandelt haben, aber er sagte sich sofort, das er kein Recht habe, das Geschick in eine Richtung zu sich zu bringen.

„Wieder malen die Haden, die Tür schloß sich, Schritte auf dem Fluß. In diesem Augenblick wurde Laden in der Kasse festgehalten, es war fast Abend, als er an dem Koffen vorbei zur Hofkassette des Autobus schritt, der die Kasse und deren Umgebung mit der Stadt verband.“

„Gern!“ sagte sie, im Augenblick nur auf den Autobus! Er war ihm noch nicht dienlich. Er gab mit nur das Bündel hier, das ich für ihn zur Hofkassette bringen soll. Ich hab noch auch einen recht nett aussehenden Bruder neben mir.“

„Laden warf einen Blick auf das Paket: „Allgemeines Freude werden Sie an Ihrem Auftrag nicht haben, Soldatenwaise ist wenig romantisch.“

„Sie ist unbedeutend.“ Was macht das! Dafür ist er ja Soldat. Und hoffentlich kein schäblicher! Ober ihre ich mich, Herr Oberleutnant?“

„Ich bin sehr zufrieden mit ihm. Gelag habe ich ihm das aber nicht.“

Der entsetzte Autobus verhinderte eine Fortsetzung des Gesprächs. Sie flogen ein, Anneliese verfiel in den Schlaf, sie blieb neben Laden auf der Plattform stehen. Als Anneliese beim Abgehen den Handrucksack über die Schulter legte, sah sie einen Mann, der sie mit einem Fragezeichen ansah.

„Wann müßte ich mich, doch Bernd diese Hilfsmittel nicht nötig hat!“ meinte Laden. „Helmlich dachte er: „Seht wohl ich, warum. Habe Dank, mein Junge!“

„Eine Stunde nachgehoren werde ich dir vielleicht nicht entsippen können, falls der Schwerebel in der Ringangelegenheit etwas gemerkt hat, aber sonst, mein lieber Junge, dachte ich dir von Herzen!“

durch ein... zum Aus... Windvor... 1930 von... berührt... Obferner... es zum... ohne mei... Talsache... Windvor... unter aber... wird in...

„Laden fing den Blick auf, sein Gesicht wurde farr. Dann wandte er sein Pferd der Stadt zu. Während des Mittes besichtigte er sich in Gedanken mit dem jungen Uhlendroß. Der junge ging jeder Möglichkeit hatten sie noch keine zwei Worte miteinander gewechselt. Und doch war er diesen Jungen wachsend der letzten Zeit bemerkbar gewesen, er hatte ihn bei den Vorbereitungen zur Reifeprüfung gesehen und ihn im Kampf um die Verweisungswahl gegen das Urteil der Eltern unterstützt, denn er war immerhin Annelieses Bruder. Einer Anneliese freilich, die eine mit ihm bestehende Beziehung nicht als Grund empfand, daß er Laden, nach einem Zusammenstoß mit ihr den Rest des Abends mit einer anderen Frau verbracht hätte. Das Letzte war äußerlich zugefallen, nur hatten die Dinge wesentlich anders gelegen, als jene Frau Annelieses hinterher verriet. Die Folge und in ihrem Selbstgefühl erheblich jede Auseinandersetzung die Trennung. Es war fast gerade ein Satz her. Er hatte Anneliese nicht wieder gesehen, dagegen bespand sich ihr Bruder seit dem Herbst in seiner Kompanie, an das Vergangene stärker als gewollt nach gekollert. Aber er, Laden, konnte den Jungen doch nicht einfach bestimme nehmen und ihm sagen: „Ergebnis deiner hohen Schwere mal gegengestrichelt, daß sie damals doch ein wenig einseitig und ungeradig geschändet hat!“

„Laden betrauerte den schon bewußten Himmel, hörte auf die Leuten, die links und rechts in das Blau fliegen und blickte an das, was ihm Zug- und Gruppenführer über Uhlendroß berichtete hatten: Güter Soldat, willig, lobestlicher Kamerad, wenn auch im Umgang mit Korporalisten äußerst zurückhaltend! Ein Urteil, das ihn mit Stolz und doch auch wieder mit Reue erfüllte.“

Am nächsten Sonntag war für die Kompanie Spind- und Stubentrennung angesetzt. Diesen Dienst hätte der Spindführer aber selbst zwar allein erledigen können. Da Laden seinen Leuten er auch diesen Dienst und drängte auf jegliche Verwendung. Punkt 9 Uhr betrat er an jenem Morgen in Begleitung des Feldwebels den ersten Gruppe, also der Stuben, in der auch Uhlendroß wohnte. Beim Eintreten eilte jeder zu seinem Platz, der Stubenälteste meldete, dann befaß Laden das Decken der Stuben. Schnell aber gründlich musterte er den Inhalt: die tabellos ausgespartete Wäsche, die geordnet hingenden Anzüge und Gebrauchsgegenstände des Soldaten, auch Kamm, Bürste, Käsezeug. Laden fand nichts Bedeutsames. Das vierte Spind in der Reihe gehörte Uhlendroß. In tabellarischer Haltung stand der Spind daneben. Der Oberleutnant prüfte besonders gründlich, doch auch hier war alles in Ordnung. Er ließ sich das Wasserlassen geben und hielt es prüfend gegen das Licht. Es fand sich einwandfrei geäußert. Als Laden das Glas zurückgab und die Stelle, wo es gestanden hat, mit flüchtigem Blick prüfte, kuckte er. Aus der dunklen Deckung trat ihm das matte Feuer eines Kubins, an einem Ring befindlich, entgegen. Und diesen Ring kannte Laden genau. Er gehörte Anneliese. Auch Uhlendroß hatte auf die Deckung. Und beide erstarrten langsam, der Oberleutnant und der Spindführer.

„Laden hätte seinen Vorgesetzten eigentlich ansetzen müssen, doch er starrte an ihm vorbei, bis dieser sich wandte. Auf dem Fuß kam Laden zum Bewußtsein, daß Uhlendroß durfte. Sicher hatte auch der Hauptfeldwebel diesen Ring bemerkt, wenn er auch über den Wert desselben nichts Gewisses wissen mochte. Laden sogerte viele Anzeichen, daß er sich Tag für Tag, doch als ihm die Wüste der Pfingsturlaub vorlag, nicht auf der Wüste. Er wunderte sich, daß dieser zum Rest nicht zu seinen Eltern fuhr. Doch das ging Uhlendroß natürlich allein nur was an. Doch das ging Uhlendroß nicht an. Uhlendroß mußte seinen Blick auf den Spind richten.“

„Wenige Minuten später klopfte es an die Tür. Laden rief: „Herin! Jemand malte an der Tür die Haden zusammen und eine bekannte Stimme meldete sich.“

„Schöne Uhlendroß wie besessen zur Stelle!“ Die Stimme klang lautlich, streng dienstlich. Laden überwand einen aufsteigenden Berg, er wollte nicht mit einem Wortteil an die Anneliese herangehen.“

„Sie einen vertrocknen Willen in ihrem Spind verwahren, statt ihn in der Schreckschule zur Aufbahrung abzugeben!“

„Laden hatte seinen Vorgesetzten eigentlich ansetzen müssen, doch er starrte an ihm vorbei, bis dieser sich wandte. Auf dem Fuß kam Laden zum Bewußtsein, daß Uhlendroß durfte. Sicher hatte auch der Hauptfeldwebel diesen Ring bemerkt, wenn er auch über den Wert desselben nichts Gewisses wissen mochte. Laden sogerte viele Anzeichen, daß er sich Tag für Tag, doch als ihm die Wüste der Pfingsturlaub vorlag, nicht auf der Wüste. Er wunderte sich, daß dieser zum Rest nicht zu seinen Eltern fuhr. Doch das ging Uhlendroß natürlich allein nur was an. Doch das ging Uhlendroß nicht an. Uhlendroß mußte seinen Blick auf den Spind richten.“

„Laden hatte seinen Vorgesetzten eigentlich ansetzen müssen, doch er starrte an ihm vorbei, bis dieser sich wandte. Auf dem Fuß kam Laden zum Bewußtsein, daß Uhlendroß durfte. Sicher hatte auch der Hauptfeldwebel diesen Ring bemerkt, wenn er auch über den Wert desselben nichts Gewisses wissen mochte. Laden sogerte viele Anzeichen, daß er sich Tag für Tag, doch als ihm die Wüste der Pfingsturlaub vorlag, nicht auf der Wüste. Er wunderte sich, daß dieser zum Rest nicht zu seinen Eltern fuhr. Doch das ging Uhlendroß natürlich allein nur was an. Doch das ging Uhlendroß nicht an. Uhlendroß mußte seinen Blick auf den Spind richten.“

„Laden hatte seinen Vorgesetzten eigentlich ansetzen müssen, doch er starrte an ihm vorbei, bis dieser sich wandte. Auf dem Fuß kam Laden zum Bewußtsein, daß Uhlendroß durfte. Sicher hatte auch der Hauptfeldwebel diesen Ring bemerkt, wenn er auch über den Wert desselben nichts Gewisses wissen mochte. Laden sogerte viele Anzeichen, daß er sich Tag für Tag, doch als ihm die Wüste der Pfingsturlaub vorlag, nicht auf der Wüste. Er wunderte sich, daß dieser zum Rest nicht zu seinen Eltern fuhr. Doch das ging Uhlendroß natürlich allein nur was an. Doch das ging Uhlendroß nicht an. Uhlendroß mußte seinen Blick auf den Spind richten.“

„Laden hatte seinen Vorgesetzten eigentlich ansetzen müssen, doch er starrte an ihm vorbei, bis dieser sich wandte. Auf dem Fuß kam Laden zum Bewußtsein, daß Uhlendroß durfte. Sicher hatte auch der Hauptfeldwebel diesen Ring bemerkt, wenn er auch über den Wert desselben nichts Gewisses wissen mochte. Laden sogerte viele Anzeichen, daß er sich Tag für Tag, doch als ihm die Wüste der Pfingsturlaub vorlag, nicht auf der Wüste. Er wunderte sich, daß dieser zum Rest nicht zu seinen Eltern fuhr. Doch das ging Uhlendroß natürlich allein nur was an. Doch das ging Uhlendroß nicht an. Uhlendroß mußte seinen Blick auf den Spind richten.“



# SPORT IPIRESSIE

## Handel und Volkswirtschaft

### Ist eine Aktivierung der Textilhandelsbilanz möglich?

Die „Polska Gospodarcza“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit der Außenhandelsbilanz unserer Textilindustrie, die Jahr für Jahr mit einem sehr erheblichen Passivsaldo abschließt.

Die Zeitung gibt folgende Ziffern dieser Außenhandelsbilanz für die letzten vier Jahre an (in Betracht gezogen wurden: Baumwolle und Abfälle, Baumwollgarn und -Gewebe, Wolle, Wollgarn und -Gewebe, Lumpen, Seide, Seidengarn und -Gewebe, Jute, Juteabfälle und Juteerzeugnisse, Farben, Wäsche, Konfektion und Textilmaschinen):

Jahr	Einfuhrwert	Ausfuhrwert	Passivsaldo
1935	223 047 000	34 217 000	188 830 000
1936	283 706 000	33 889 000	249 817 000
1937	309 915 000	48 712 000	261 203 000
1938	265 506 000	31 803 000	233 703 000

Um ein Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr herzustellen — erklärt das Blatt —, müßte die Hälfte der gesamten Textilerzeugung exportiert werden. Die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes wird, was Woll- und Baumwollwaren anbetrifft, auf 65 000 t jährlich geschätzt, die Kapazität der Industrie bei Zweischichtarbeit auf 165 000 t. Der Meinung der „Polska Gospodarcza“ nach könnte, wenn die Kapazität der Industrie voll ausgenutzt wird, der gesamte Produktionsüberschuß für die Ausfuhr bestimmt und das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr, das jetzt 1:6 bis 1:8 beträgt, auf 1:0,8 heruntergedrückt werden. Das Blatt überschätzt zweifellos, wenn es diese Behauptung aufstellt, schon in rein technischer Hinsicht die Möglichkeiten unserer Industrie — davon abgesehen, daß bei einer größeren Ausnutzung der Produktionskapazität die Einfuhrziffern steigen müssen. Wenn das Blatt als Beispiel für Länder mit aktiver Textilhandelsbilanz England und die frühere Tschecho-Slowakei heranzieht, so berücksichtigt es nicht den besonderen Charakter der Industrien dieser beiden Länder und schenkt der einfachen Überlegung zu wenig Beachtung, daß nur hochwertige und Spezialerzeugnisse den Wert des eingeführten Rohstoffs zu vervielfachen vermögen. Die Struktur der Lodzer Textilindustrie und in gleichem Maße auch der Bialystoker Industrie ist eine ganz andere: die Ausfuhr dieser Industrien besteht im wesentlichen aus billigen Waren, und es ist von heute auf morgen — vor allem auch wegen ähnlicher Bedürfnisse des Binnenmarktes — nicht möglich, die Industrien zu großzügigen Produktionsumstellungen zu veranlassen.

### Synthetisches Benzin nun auch bei uns?

Am 1. Juni fand eine Sitzung der Polnischen Chemischen Gesellschaft statt, die sich mit dem Problem des synthetischen Benzins befaßte. Aus den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträgen geht hervor, daß die Kohlenabteilung des Chemischen Forschungsinstituts unter Leitung von Minister Świętosławski und Dozent Zmacyński eine Methode zur Herstellung von synthetischem Benzin ausgearbeitet hat, die den neuesten deutschen Methoden von Fischer und Prepsch nahesteht. Bei einer Produktion von 30 t jährlich, würde ein Liter dieses Benzins 28,4 Groschen kosten. Ein Liter natürlichen Benzins kostet in Polen 20 Groschen. Forschungen englischer Kommissionen zufolge schwankt der Herstellungspreis synthetischen Benzins zwischen 27 und 40 Groschen pro Liter.

Der Bau einer Fabrik, die jährlich 30 000 t Benzin herstellen würde, würde 37 Mill. Zloty kosten. In der nächsten Zeit ist mit dem Bau einer solchen Fabrik zu rechnen, wobei betont wird, daß das dabei investierte Kapital ausschließlich polnisches Kapital wäre.

### Auszeichnung für Kolonialausfuhr-Werbung

Dem „Oredownik“ zufolge hat das Innenministerium das Statut eines neuen Ehrenzeichens „Promani nostra“ bestätigt, das für Propaganda der polnischen Kolonialausfuhr vergeben werden soll. Das Abzeichen wird in Gold, Silber und Bronze verliehen.

### Die Wechselproteste im März

In ganz Polen wurden im März 230 233 Wechsel auf zusammen 28,06 Millionen Zloty zu Protest gebracht. Im 1. Quartal 1939 betrug die Zahl der protestierten Wechsel 613 822 auf zusammen 74,88 Millionen Zloty gegenüber 477 536 Wechsel auf zusammen 57,24 Millionen Zloty im 1. Quartal des Jahres 1938.

### Der Danziger Hafen im Mai

PAT. Der Eisenbahnstatistik zufolge betragen die Warenumsätze des Danziger Hafens im Mai d. J. insgesamt 644 962 t gegenüber 587 686 t im entsprechenden Monat des Vorjahres, was eine Zunahme um 57 276 t bzw. 9,7% bedeutet. Auf die Ausfuhr entfallen 594 007 t und auf die Einfuhr 50 955 t.

Zur Weiterbeförderung auf dem Seewege wurden dem Danziger Hafen zugeleitet: 450 100 t Kohle, 21 100 t Getreide, 86 800 t Holz, 700 t Naphthaprodukte, 3300 t Eisen und 32 100 t andere Waren. In der gleichen Zeit wurden nach dem Binnenlande verschickt: 47 600 t Erze und 3400 t andere Waren.

### Zuckerknappheit am Weltmarkt

Der Internationale Zuckerrat will demnächst gewisse Zuckermengen freigeben, um die internationale Zuckerknappheit, die in den letzten Wochen zu einer beträchtlichen Preissteigerung geführt hatte, zu mildern. Wie in einem Kommuniqué bekanntgegeben wird, beträgt der Unterschied zwischen dem wahrscheinlichen Bedarf und der Marktversorgung im laufenden Quotenjahr, das am 31. August abläuft, 480 000 t. Der Rat hat die Ausfuhrquoten für das laufende Quotenjahr vorläufig um 239 000 t erhöht.

## Limbenhauer Sieger der 5. Etappe der Großdeutschlandfahrt

### Gelbes Trikot wandert weiter

Die 210,7 Km. lange 5. Etappe der Großdeutschlandfahrt, die von Reichenberg nach Chemnitz führte, gewann der Nürnberger Georg Umbenhauer. Es ist dies die 2. Etappe, die von einem Deutschen gewonnen wurde.

Nach dem Rasttag in Reichenberg trat das Feld ohne den erkrankten Weimer zur Weiterfahrt an. Bei 28 Grad Hitze im Schatten gelangte sich die Fahrt zu einer wahren Qual für die Teilnehmer. In Dresden gab es eine 20 Minuten lange Zwangspause. Erst von Freiberg (175 Km.) an begann es ernst zu werden. 12 Fahrer machten sich davon, darunter Umbenhauer, Scheller, Thierbach und Oberbeck. Der Träger des gelben Trikots Zimmermann wurde von seinen Schweizern Sandseuten wenig unterstützt und verlor ingesamt 9 Minuten. Nach hatte Schulle, der durch Defekte eine halbe Stunde verlor.

In den Straßen von Chemnitz kam es zum Endkampf zwischen den 3 Fahrern der Spitzengruppe Umbenhauer, Gryjsolle (Belgien) und Choque (Frankreich), die mit einer halben Minute Vorsprung anfielen. Es gewann Umbenhauer vor dem Belgier und dem Franzosen. Nachher heißt es sich aber heraus, daß die Schiedsrichter geirrt hatten, den Fahrern anzufügen, daß in der 2. Runde zurückzulegen sind. Nach einem kleinen Streit blieb es jedoch beim ersten Ergebnis.

Ergebnis:  
5. Etappe, Reichenberg—Chemnitz (210,7 Km.): 1. Georg Umbenhauer 6:02:35, 2. Gryjsolle (B.) 3. Choque (Fr.) 6:04:05, 25. Zimmermann (Schw.).



Die Strecke der Großdeutschlandfahrt 1939.

ler. 7. Kijewski, 8. Münstergeld (Schweiz), 9. Scheller, 10. Peteren (Dänemark), 11. Oberbeck (alle gleiche Zeit), 12. Baum 6:04:05, 25. Zimmermann (Schw.).

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 32:47:35, 2. Mittelkamp (Soll.) 32:51:55, 3. Scheller (D.) 32:51:57, 4. Zimmermann 32:52:03, 5. Gryjsolle (Belg.) 32:52:55, 6. Baum (D.) 32:55:50, 7. Dombrelle (Fr.) 32:56:50, 8. Dubron (Fr.) 32:56:56, 9. Spieghel (Belg.) 32:57:11 und 10. Thierbach 34:58:47.

Mannschaftswertung: 1. Belgien 98:46:56, 2. Schweiz 98:55:24, 3. Deutschland (Diamant-Mannschaft: Thierbach, Baum, Oberbeck) 99:10:39, 4. gemischte Mannschaft 99:12:49, 5. Frankreich 99:15:24.

## Deutsche Mannschaften siegen in Sternflug der Luftfahrtpresse

Die mit dem ersten Kongreß der Luftfahrt verbundene Sternfahrt nach Rom endete mit einem großen Erfolg der deutschen Teilnehmer.

Die von Gellershausen gesteuerte Siebel (Dr. Keller, Leitungsdiener Graf Reichsch) trug mit über 8400 Km. und 42 000 Punkten einen ganz überlegenen Sieg davon und sicherte sich damit den Pokal des Duce. Den zweiten Platz belegte Glardon, gleichfalls auf Siebel (Dr. Redel, Böhlscher Beobachter) mit über 4500 Km. und 20 000 Punkten, wodurch der „BZ“ den Pokal des „Popolo Italia“ gewann.

Die Kongreßarbeiten wurden am Dienstag fortgesetzt.

## Oberschlesiens deutsche Turnerjugend voran!

Die Turngemeinde Kattowitz führte Sonntag und Montag ein großes Übungsturnen durch, das die vollstündigen Mehrkämpfer verbunden war und schließlich bewies, daß die deutsche Turnerjugend in Oberschlesien ihren Kameraden aus den polnischen Turnvereinen zum mindesten in nichts nachsteht. Bei den Jungen beteiligten sich acht, bei den Mädchen vier Mannschaften an den Kämpfen.

Der Polisch-Bialaer Turnverein, MW Kattowitz und MW Königschütte teilten sich mit 84 Punkten in den ersten Platz. Bei den Mädchen teilte der Wintersportverein Antonien mit 85 Punkten vor dem Alten Turnverein Kattowitz mit 80 Punkten überlegener Sieger.

Wann hören wir wieder etwas von unseren einheimischen Turnvereinen?

## Köblin gegen Quighley

Am 9. Juni boxt in Berlin Arno Köblin an Stelle des erkrankten Gustav Eder gegen den Iren Quighley.

## Kunst und Wissen

Die Weiterführung der polnischen Bibliographie von Reichenberg, eines bisher in Polen noch einzig dastehenden Dokumentalwerkes, wurde auf der diesjährigen Buchtagung in Wilna beschlossen. Die Tagung nahm auch ein „Handbuch der guten Sitten für den Buchhändler“ an.

Neues Museum in Krakau. In Krakau wurde ein neues Museum des Krakauer Gebiets eröffnet.

Deutsche Kulturwoche in Prag. Vom 11. bis 18. Juni findet in Prag die erste deutsche Kulturwoche statt.

## Deutsche Leichtathleten in Kiew

In Kiew starteten die beiden deutschen Leichtathleten Trippel und Schaumburg zusammen mit einigen Finnen zu einem Wettkampf. Im Kugelstoßen belegte Trippel hinter dem estländischen Europameister Kreek mit 15,52 m den 2. Platz. Kreek kam auf 15,96 m. Schaumburg mußte sich über 1500 m knapp vor Maeki (Finnland) schlagen lassen. Die Zeiten beider Läufer (4:01,3 bzw. 4:01,6) waren recht gut.

## ER-S-Mädels gewannen alle Wettbewerbe!

beim Potalschwimmen der schlesischen Jugend  
Einen neuen großen Triumph errangen die Mädel vom Ersten Kattowitzer Schwimmverein, die in Gieschewald im Treffen gegen den örtlichen Schwimmklub sämtliche Wettbewerbe für sich entschieden. Die Gesamtbegegnung hingegen verlor ER-S 49:73, was auf Verfall bei den Jungen zurückzuführen ist.

## Wer wird Admira's Gegner

bei den Potalspielen in Deutschland?  
Nicht — wie wir gestern verheißentlich meldeten — das Endspiel, sondern das Vorendspiel zwischen Schalke 04 und dem Dresdener SC ging unentschieden 3:3 aus. (Am gleichen Tage bezwang Admira-Wien den Hamburger SV glatt 4:1.) Die Schalkemanschaft, die zeitweise viel mehr aus dem 120 Minuten währenden Spiel herauszuholen verstand, dürfte es ein zweites Mal kaum wieder zum Unentschieden kommen lassen, so daß mit einem Endspiel Admira—Schalke wahrscheinlich zu rechnen ist.

## Wooderson läuft Weltbestleistung!

Englands hervorragender Mittelstreckenläufer Wooderson ging vor seiner Amerikafahrt in Manchester noch einmal an den Start und stellte über dreiviertel Meilen eine neue Weltbestleistung und gleichzeitig einen britischen Rekord auf. Wooderson lief die Strecke in 2:59,5. Offiziell wird zwar über diese Strecke kein Weltrekord geführt. Die beste Leistung über ¾ Meilen hatte bisher Wayne (USA) mit 3:00,8 aufgestellt.

Das höchste Bauwerk Europas. Der Standort des Deutschlandsenders, der sich bisher in Zeßen bei Königs-Wusterhausen in der näheren Umgebung Berlins befand, ist jetzt nach Herzberg (Elster), 90 Kilometer südlich von Berlin, verlegt worden. Die Sendestärke des Senders Herzberg beträgt 150 Kilowatt gegenüber 60 Kilowatt des Senders Zeßen; ab 4. März 1940 wird der Deutschlandsender seine Sendestärke auf 20 Kilowatt erhöhen. Die neue Anlage in Herzberg besteht aus einem selbstschwingenden Sendeturm mit einer Höhe von 325 Metern; mit dem Unterbau erreicht der Mast eine Gesamthöhe von 337 Metern. Er stellt damit das augenblicklich höchste Bauwerk Europas dar.

### Geld- und Warenbörsen

#### Lodzer Börse

Lodz, den 6. Juni 1939.

#### Verzinsliche Werte

	Abschluss	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	61,75	61,50
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	60,75	60,50
4% Dollaranleihe	—	40,25	40,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	77,75	77,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	79,00	78,75

#### Bankaktien

Bank Polski	—	107,00	106,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz uneinheitlich.

#### Warschauer Börse

Amliche Kurse vom 6. Juni 1939

Stadt	Kurs	Stadt	Kurs
Amsterdam	282,40	Berlin	218,07
Berlin	218,07	Brüssel	90,60
Brüssel	90,60	Danzig	170,95
Danzig	170,95	Helsingfors	11,00
Helsingfors	11,00	Kopenhagen	111,58
Kopenhagen	111,58	London	24,93
London	24,93	New York	5,81 1/2
New York	5,81 1/2	New York + Kabel	5,83 1/2
New York + Kabel	5,83 1/2	Oslo	125,20
Oslo	125,20	Paris	14,11
Paris	14,11	Rom	27,97
Rom	27,97	Stockholm	128,40
Stockholm	128,40	Zürich	120,15
Zürich	120,15		

#### Aktien

Bank Polski	104,50
Lilpop	84,50
Modrzew	19,00
Starachowice	52,75

#### Verzinsliche Werte

4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,50
4% Dollaranleihe	39,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	76,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	77,75
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	58,25
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	66,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	70,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	63,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	60,00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933)	55,50

Tendenz: Staatsanleihen, Aktien und Pfandbriefe etwas schwächer, Devisen uneinheitlich.

\* frühere 8 und 7%.

#### Getreidebörsen

	Lodz (6. Juni)	Posen (6. Juni)	Warschau (5. Juni)
Roggen	15,75-16,00	14,75-15,00	15,25-15,75
Einheitsweizen gesamt	23,50-23,75	21,50-22,00	24,00-24,50
Mehlspeise	23,00-23,25	—	—
Bräugerste	19,00-19,50	18,50-19,00	—
Safer I	18,00-18,50	19,25-19,75	18,25-18,50
Safer II	17,50-18,00	17,10-17,50	17,75-18,25
Safer III	17,50-18,00	16,50-17,00	—
Roggenmehl	—	16,50-17,00	—

Auszug 0-30%	28,50-29,00	25,25-26,00	27,00-27,50
I A 0-55%	25,50-26,00	23,75-24,50	—
Roggenstrohm 0-95%	22,50-23,00	—	20,50-21,00
Weizenmehl Auszug 0-30%	42,25-43,25	—	42,00-43,00
0-35%	41,25-42,25	39,00-41,00	—
I 0-50%	38,25-39,25	36,25-38,75	—
II 30-65%	36,25-37,25	33,50-36,00	—
II 35-65%	33,75-34,75	—	—
II A 50-60%	32,75-33,75	29,25-31,75	—
II 60-65%	26,75-27,75	27,75-28,75	—
I 65-70A	25,75-26,75	25,25-26,25	—
24,75-25,75	21,25-22,25	—	
29,75-30,25	—	—	
Weizenstrohmehl 11,50-11,75	13,00-13,50	—	
Weizenkleie grob 11,25-11,50	11,25-12,75	—	
Weizenkleie mittel 11,50-11,75	12,00-13,00	—	
Roggenkleie 55,00-58,00	—	—	
Winterroggen 36,00-40,00	34,00-37,00	39,00-42,00	
Winterraps 28,00-30,00	28,00-30,00	—	
Wilde 21,00-22,50	—	—	
Delusfleschen 22,00-23,00	—	—	
Blauer Mohr 55,00-58,00	—	88,00-90,00	
Senf 13,00-14,00	13,00-13,50	—	
Blaulupinen 15,00-16,00	14,00-14,50	—	
Gelblupinen 23,50-24,00	—	—	
Serabella 40,00-41,00	—	—	
Buchweizen 31,50-32,50	—	—	
Buchweizengrünze 21,50-23,50	25,00-26,00	—	
Reinsten 14,00-15,00	13,50-14,50	—	
Rapskuchen 33,00-35,00	29,50-32,50	—	
Kartoffelmehl Superior 4,50-5,00	4,25-4,75	—	
Kartoffelmehl Prima 260,00-280,00	—	—	
Speisefartoffeln 115,00-125,00	—	—	
Weißklee 85,00-95,00	—	—	
Weißklee (97%) 53,00-54,00	—	—	
Rotklee (97%) 2,90-3,15	—	—	
Rotklee 1,90-2,40	—	—	
Leinsamen 2,40-2,90	—	—	
Saischrot 6,25-6,75	—	—	
Roggenstroh (gepresst) 7,25-7,75	—	—	
Roggenstroh (los) 1743 t	1776 t	3312 t	
Weizenstroh (gepresst) —	—	—	
Weizenstroh (los) —	—	—	
Seu (I) los —	—	—	
Seu (gepresst) —	—	—	
Seu (II) —	—	—	
Amsoh rubig —	—	—	

#### Lodzer Fleischbörse

##### Wiedmarkt

Notierungen vom 5. Juni, Preise für 1 Kilo Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte a 81-82, b 70-80, mäßig genährte a 60-67, b 55-65, schlecht genährte b 45-50, mäßig genährte a 66-68, b 55-65, schlecht genährte b 45-50, Jungstiere gut genährte b 65-72, mäßig genährte b 55-62, Bullen gut genährte a 75-82, b 65-72, Färsen extra 81-86, gut genährte 72-80, mäßig genährte 65.

Kälber: vollfleischige über 40 Kilo 75-90, unter 40 Kilo 65-73.

Schafe: junge Muttertiere und Sommer vollfleischige 75, magerfleischige, alte Tiere 55-60.

Schweine: Ferkelschweine über 180 Kilo 116-122, über 150 Kilo 114-120, unter 150 Kilo 109-117, fleischige über 110 Kilo 104-110, 80-110 Kilo 95-105, Sauen 105-115.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 600 (519), Kälber 1109 (1109), Schafe 29 (29), Schweine 1284 (1276).

Tendenz: schwächer.

##### Fleischmarkt

Notierungen vom 2. Juni, eingeführtes Fleisch, b Sinterfleisch, v Vorderfleisch. Rindfleisch 1. Güte b 118-125, b 115-122, c 110-

115, 2. Güte b 110-118, v 105-112, c 105, 3. Güte b 105-110, v 90-100, c 95.

Kalbfleisch: 1. Güte 110-125, b 120-130, v 110-120, c 110-125, 2. Güte 100-110, c 100-110.

Schweinefleisch: von fleischigen Tieren 2. Güte c 145 bis 170.

Umsätze: Rindfleisch 10239 Kilo, c 1147 Kilo, Kalbfleisch 6018 Kilo, c 9568 Kilo, Schweinefleisch c 5568 Kilo.

Stimmung: belebt, Tendenz: stetig.

#### Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen des Vortages)

New York, 5. Juni (Schlußkurse). Juli 9,18 (9,03), Oktober 8,33 (8,25), Dezember 8,13 (8,02), Januar 8,07 (7,95), März 8,08 (7,89), Mai 7,96 (7,86).

New York, 6. Juni (Eröffnung). Juli 9,18 (9,07), Oktober 8,32 (8,28), Dezember 8,10 (8,03), Januar 8,04 (7,98), März 7,99 (7,89), Mai 7,95 (7,87).

Liverpool, 6. Juni. Gesamter Tagesimport 8500. Tendenz stetig. Juli 5,91, Oktober 4,65, Dezember 4,54, Januar 4,54, Mai 4,57, Juli 4,57.

Aegyptische Giza Nr. 2: Tendenz stetig. Juli 6,60, November 6,66.

Upper: Juli 5,75, Oktober 5,70, November 5,72, Januar 5,73.

#### Bremen, 6. Juni.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,07 (9,00)	9,05 (8,94)	9,05 (—)
März	9,06 (8,99)	9,03 (8,93)	— (—)
Mai	9,01 (8,93)	8,98 (8,92)	8,99 (8,92)
Juli	10,15 (—)	10,04 (—)	10,10 (—)
Oktober	9,31 (9,26)	9,28 (9,18)	9,29 (—)
Dezember	9,08 (9,02)	9,05 (8,95)	9,06 (8,97)

Tendenz: stetig.

#### Mitteilungen der Interferenten

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im alltäglichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. In der Haushaltung ist sie überall und immer in den verschiedensten Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein notwendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die verschiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren. So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den besten Anforderungen angepaßte Seife kann den Anforderungen zufriedenstellen und ihm viel Ärger ersparen, der sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware eintritt. Seit 1868 besteht und sich den Namen einer der besten und kostbarsten Seifenfabriken erworben hat.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Stedel, Linanowskigo 37; Kielewicz, Alter Ring 9; Rembelski, Pomorska 91; Kosowski, Sowadska 45; Guchowski, Narutowicza 6; Samborski, Główna 50; Pawlowski, Petrikauer 307a.

#### Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

### Dankagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres Lieben, unvergesslichen

## Ernst Karl Schmeller

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir den Herren Pastoren Döberstein und Jelen für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe, ferner den Herren Sängern des St. Johannis-Kirchengefangvereins, der Lodzer Bürgerschützengilde, dem Sportklub „Union-Touring“, dem Lodzer Männergesangsverein, den Angestellten und Arbeitern der Firma „Ernst Schmeller“, allen Verwandten und Bekannten, die an der Beerdigung teilgenommen oder auf schriftlichem Wege uns ihr Beileid ausgesprochen haben, sowie den vielen Kranz- und Blumen Spendern.

In dieser Trauer: Die Hinterbliebenen.

### Lagernde Offerten:

A. B. (1), A. 3. 26 (1), Büro K. T. (1), C. A. 26 (1), Dienstbereit (11), Dzierzawa (2), E. B. (20), E. R. (1), F. 39 (5), G. R. 35 (6), Gebraucht (1), H. 12 (1), H. G. (1), J. 3 (1), L. G. (1), L. D. 1939 (1), Lokal (1), M. 100 (1), M. B. 5 (1), Mädchen (1), N. B. 100 (2), D. R. (2), Pracownica (3), Praxis (1), R. R. 50 (1), R. D. 20 (1), R. B. 100 (1), Ruffisch (1), Rentabel (1), S. B. 14 (1), System Auf (3), S. S. 128 (4), Tüchtig (1), T. A. 41 (1), Tüchtig 102 (1), Tüchtig 4 (2), Textil 39 (1), W. R. (1), X. R. (1), Wahrer Lebensfreund (1), Zimmer (1), 173 (5), 138 (1).

### Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telephon 128-70

Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Schöne, kleine und große

### Waldparzellen

in Rabien, geeignet für Sommerwohnung, billig zu verkaufen. Zu erfragen: A. Müller, Przejazd 4.

### Zahn techniker Adolf Schwalbe

Lódz, Zwirki (Karola) 8  
Telephon 156-54

empfehl ich zur Ausführung jeglicher Aufträge.

### Anzeigen



### Christliches Reinigungsunternehmen Lodz, Kilinskiego 142

1. Stock, Telephon 258-98

Lieferung sowie Legen von Parkett, Korkplatt, „Epanko“, Zinkblech, Drahten, Fachmännisch, Ausführung bei mäßigen Preisen.

### Schläuche

ZUM Strassen u. Gartensprengen

Fabriklager der ältesten und grössten techn. Gummifabrik „WOLBROM A.G.“

ALFRED SCHWALM, LÓDZ  
PIOTRKOWSKA 150. TEL. 77-80

Galanteriewarengeschäft im Siedelszentrum, mit großer Kundsch. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfahren in der Gesch. der „Fr. Pr.“.

Sonnige Offizinenwohnung, Zimmer, Küche und Bequemlichkeiten, ab sofort zu vermieten. Odanska 112.

Ein Laden für Obst und Erfrischungswaren, modern eingerichtet, an gutem Platz gelegen, sofort abzugeben. Ruda Pabianicka, Staszica 101.

Wydawnictwo i Kłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Lódz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Druck und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G.m.b.H., Lódz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reflekt.- und Anzeigentel: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjny, niepolityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel; Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Mitteilungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den redaktionellen Text: Adolf Kargel.